

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Mann-
stricke werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipsaniei No. 2,

(vormals HOTEL MERCUR.)

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Stellungsgebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haafenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelit, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, M. Dufes & Co. Berlin, Karoly & Kiehmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 122.

Mittwoch, 1. Juni 1892

XIII. Jahrgang.

Die Rumänen-Deputation in Wien.

Bukarest, 31. Mai 1892.

Wie erinnerlich haben die siebenbürger Rumänen eine aus 237 Mitgliedern bestehende Deputation nach Wien entsendet, damit sie an den Stufen des Thrones eine Denkschrift über die Beschwerden niederlege, welche sie gegen die ungarische Regierung zu erheben haben. Diese Deputation ist nun am Samstag in Wien eingetroffen, doch sind die Aussichten, daß Kaiser Franz Josef sie empfangen werde, äußerst gering, nachdem Wien nicht der Ort ist, wo sie ihre Beschwerden vorzubringen haben und die Thatsache, daß die Deputation sich den Händen der Herren Lueger und Schneider, der Führer des „Wiener Radau-Antisemitenthums“ überantwortete die Sache, die sie in Wien vertreten sollte, um jede Sympathie gebracht hat, so zwar, daß die liberale Presse sowohl als die offiziöse die Aktion der siebenbürger Rumänen sehr abfällig beurtheilt. So schreibt unter anderen ein liberales Blatt:

Die 237 Rumänen aus Ungarn und Siebenbürgen, welche nach Wien gekommen sind, um hier mit Umgehung der ungarischen Regierung Fühlung mit der Krone zu suchen, haben den denkbar ungeeignetsten Weg beschritten, um ihre politischen und nationalen Zwecke zu fördern. Sie sind aber überhaupt sehr schlecht beraten, diese 237 Herren Rumänen, nicht nur in Bezug auf die Hofämter, an welche sie sich wenden wollen, nicht nur in Bezug auf den von ihnen gewählten Zeitpunkt unmittelbar vor der Feier des 25jährigen Krönungsjubiläums, sondern auch in Bezug auf die Reichshauptstadt Wien. Diese Herren Rumänen haben sich nämlich den Händen der Herren Dr. Lueger und Ernst Schneider überantwortet, welche den Fall mit Begierde aufgreifen, um im Sinne der Jungtschechen, ihrer politischen Freunde, eine kleine Staatsrechtshege gegen den Dualismus zu inszenieren und zugleich damit zu prunken, was Alles für Völkerschaften an dem Triumphwagen des Wiener Radau-Antisemitenthums mitzuziehen bereit sind. Nebenbei dürfte diesen Herren Rumänen vielleicht nicht bekannt sein, daß gerade die Person des Herrn Ernst Schneider nicht ganz geeignet ist, in Sachen einer Audienz beim Kaiser förderlich zu wirken. Jedenfalls wird dafür vorzusorgen sein, daß die Wiener Gemeinderäthe, welche diese Demonstration mitmachen und fördern, sich nicht unterfangen, wie die Rumänen hoffen, namens der Stadt Wien das Wort zu führen, wozu sie nicht das geringste Recht besitzen. Die rumänische Deputation gibt sich aber noch einer weiteren Täuschung hin. Sie glaubt aus dem Umstande, daß die österreichischen Rumänen aus der Bukowina Mitglieder des Hohenwart-Klubs sind und daß gerade in der Bukowiner Frage die Regierung des Grafen Taaffe in der letzten Zeit sich den Rumänen sehr entgegenkommend zeigte, die Hoffnung ableiten zu dürfen, daß sie in ihrem Anliegen durch die offiziellen Kreise unterstützt werden. Das Mißverständnis ist immerhin verzeihlich, weil es aus dem Begriffe der — politischen Konsequenz erwachsen ist. Aber es ist doch ein Mißverständnis. Dem Grafen Taaffe wird es nicht in den Sinn kommen, die Finger ins ungarische Feuer zu stecken.

Ein dem Ministerpräsidenten Taaffe nahestehendes Blatt äußert sich wie folgt: Wie naiv — um keinen drastischen Ausdruck zu brauchen — diese rumänischen Herren sind, geht schon daraus hervor, daß sie sich in Wien von Herrn Schneider empfangen und anlatschen lassen und glauben, sie seien damit offiziell von Wien empfangen und begrüßt worden! Dieser politischen Unbegreiflichkeit entspricht das ganze übrige Auftreten der siebenbürger Rumänen. Was wollen diese Herren überhaupt in Wien? Wenn sie zu klagen haben, so ist der ungarische Reichstag der Ort, wo sie erscheinen und reden können; das ungarische Kabinet die Stelle, wo sie sich zu beschweren das Recht haben; der König von Ungarn der Monarch, an dessen Thronstufen sie klagen mögen, was ihr Herz bedrückt. Was aber wollen sie in Wien, was

beim Kaiser von Oesterreich? Hier ist doch nicht der Ort und die Instanz für Gravamina aus Ländern der Stephanokrone. Und wie in der Stelle und Instanz belunden die hier anwesenden Rumänen auch in Bezug auf den Zeitpunkt, in dem sie klagen, oder richtiger: verklagen kommen, eine unbegreifliche Naivität. Glauben denn die Herren wirklich, daß jetzt, wo der König von Ungarn nach Budapest sich zu begeben im Begriffe steht, und dort mit der ungarischen Nation das Jubiläum seiner Krönung zu begehen, der richtige Moment ist, einen staatsrechtlichen Krach anzustiften, der, wenn er an der maßgebendsten Stelle irgend als berechtigt anerkannt werden sollte, den ungarischen König mit seiner Regierung und der hinter ihr stehenden Nation in Gegensatz bringen müßte? Das kann nicht einmal ein politisches Kind glauben und es will uns scheinen, als ob die Herren selbst gar nicht im Ernste gehofft haben, daß sie die angesuchte Audienz in der Hofburg überhaupt erhalten würden. Nein, sie sind nicht ernst zu nehmen, diese „Deputirten“; eben so wenig ernst, wie die Leute, welche ihnen als Repräsentanten Wiens aufgetreten wurden. Es hat wohl wieder einmal eine nationale Clique, die aber nichts weniger als die Nation vertritt, die sie zu vertreten vorgibt, das Bedürfnis gehabt, zu demonstrieren und von sich reden zu machen; einen anderen Zweck der „Rumänen-Deputation aus Siebenbürgen“ vermögen wir schlechterdings nicht herauszufinden.

Ausland.

Dem Kabinet Salisbury

war es gegönnt, in dem sterbenden Parlamente — so nennen die Oppositionsblätter seit Monatsfrist schon das Unterhaus, dessen Auflösung nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session erwartet wird — noch einen letzten großen Sieg zu erringen. Es hat nämlich die Lokalverwaltungs-Bill für Irland mit 339 gegen 247, somit mit einer Majorität von 92 Stimmen durchgesetzt. Ganz England betrachtet dies als einen großen Erfolg der Regierung und als ein entschiedenes Zeugniß des einträchtigen Zusammenwirkens der Unionisten mit den Konservativen. Umso höher wird dieser Erfolg angeschlagen, als er unmittelbar einer heftigen Brandrede Gladstone's folgte, in welcher dieser gegen den Premierminister die schwere Anklage erhob, der Letztere habe die Bevölkerung des Ulster, das ist des protestantischen Irland zur Rebellion und zum Bürgerkriege aufgestachelt. In Wahrheit hat Lord Salisbury in seiner an die Primrose-Liga gerichteten Rede an die Zeit Jakob's II. erinnert, in welcher der König sich über die Grenzen und den Geist der Konstitution hinweggesetzt und an die Methode, mit welcher damals die Bevölkerung des Ulster den Widerstand organisierte. Er hatte dann hinzugefügt, daß wenn ein ähnlicher Mißbrauch der Macht, sei es von Seite des Parlaments, sei es von Seite eines Königs, jemals wieder vorkommen sollte, die Bevölkerung von Ulster ihre Liebe zur Freiheit und ihren Abscheu gegen alle Willkür nicht verleugnen werde. Gladstone bezeichnete dies als eine Aufreizung zur Rebellion. Minister Balfour machte die Sache Salisbury's zur eigenen und erklärte, daß von einer Aufreizung gegen ein Gesetz nicht die Rede sein könne, solange eben das betreffende Gesetz nicht existiere. Das irische Parlament bestehe nicht und gegen ein Ding, das nicht besteht, könne man auch nicht aufreizen. Die Gladstone-Partei ist selbstverständlich von dieser Erklärung nicht befriedigt und behauptet, daß, wenn Balfour sich mit Salisbury identifiziert, nunmehr zwei — Anarchisten im Rathe der Krone sitzen. Das mag ein guter Witz sein, hindert aber nicht, daß die Unionisten sich fest um Salisbury und Balfour scharen und um des Erfolges in der Lokalverwaltung willen dem Premierminister auch die kleine Abirrung in das protectionistische System zu verzeihen beginnen, zumal es auf diesem Gebiete bei einer bloßen theoretischen Redeleistung sein Bewenden haben wird.

Das Fest von Nancy.

Aus Berlin wird unter dem 28. d. gemeldet: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt einen Beruhigungsartikel in Sachen des französischen Turnfestes in Nancy. Ihr Straßburger Brief vom 17. Mai, worin gesagt wurde, es sei schwerlich anzunehmen, daß elsäß-lothringische Einwohner sich zur Theilnahme an dieser ausgesprochenenmaßen gegen das Deutschtum gerichteten Kundgebung verleiten lassen könnten, da sie sich über die unangenehmen Folgen eines solchen Verhaltens klar sein müßten, habe lediglich den Wunsch ausdrücken sollen, unüberlegte junge Leute vor eventuellem Schaden zu bewahren. Daß darin eine Drohung gegen das Nancyer Fest als solches gelegen, sei lediglich eine tendenziöse Behauptung Pariser Blätter. Zu einer solchen Auffassung war deutscherseits keinerlei Veranlassung gegeben worden. Wenn das Oberhaupt der französischen Republik sich nach einer Stadt Frankreichs begeben, um durch seine Anwesenheit irgend einer Sache von allgemeinerem Interesse die Ehre einer offiziellen Beachtung zu erweisen, so sei dies eine Angelegenheit, deren Bedeutung durchaus auf die Grenzen des eigenen Landes beschränkt bleibe. Die französische Regierung habe seit geraumer Zeit ihre friedliche Haltung bei allen hierzu geeigneten Gelegenheiten unzweideutig dargethan. Schwerlich dürfte irgend einem ernsthaften Menschen eingefallen sein, daß Herr Carnot ein Turnfest in Nancy oder anderswo dazu ausersehen könne, um das Abweichen von der bisher innegehaltenen Linie zu markieren. Sollte wirklich inter pocula von jungen Leuten irgend etwas geredet werden, was gegen die Haltung der berufenen Vertreter der Republik verstieße, so wisse man in Deutschland ebenso wie anderswo, daß Worte nach der Bedeutung dessen zu bewerten sind, der sie spricht. — Wie aus Paris unter demselben Datum gemeldet wird, richtete der Verband der französischen Turnvereine ein Zirkular an sämtliche Turnvereine, in welchem er gegen die Anschauungen derjenigen protestirte, die behaupten, daß das Turnfest in Nancy eine Gelegenheit zu maßlosen Reden, zu Unordnungen und Aufreizungen bieten werde, und fügt hinzu, die Turnfeste haben niemals herausfordernden, eiteln Prablereien gedient; die Turner werden sich in Nancy insbesondere daran erinnern, daß überschwängliche Reden nicht das sicherste Anzeichen eines erleuchteten Patriotismus seien.

Zur Reise des italienischen Königspaares.

Die Nachricht der „Italia“, daß ein Aufschub der Reise des italienischen Königspaares nach Potsdam bis zum September beabsichtigt sei, wird in einer Berliner Meldung der „Pol. Korr.“ für unbegründet erklärt. Der Besuch der italienischen Majestäten beim deutschen Kaiserpaare werde, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wie angekündigt, im Laufe des Juni stattfinden. Nach der „Voss. Ztg.“ hatte das italienische Königspaar neuerdings an amtlicher Stelle in Berlin dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Zeitpunkt des Eintreffens am Berliner Hofe nicht, wie ursprünglich geplant gewesen, im unmittelbaren Anschluß an den Nationalfesttag, dessen Feier das Königspaar noch auf italienischem Boden zu begehren gedenkt, stattfinden, sondern einen kurzen Aufschub erfahren möge. Die Ankunft des königlichen Paares in Berlin, beziehungsweise Potsdam, dürfte daher, dem genannten Blatte zufolge, kaum noch in der ersten Juniwoche zu erwarten sein, und zwar seien hierfür lediglich persönliche Beweggründe des Königspaares maßgebend. Der Besuch, der bereits seit dem Monat März eine beschlossene Sache war, trägt einen rein privaten Charakter. Da nun betreffs des Besuchs des Czaren an maßgebender Stelle bis zur Stunde noch keine amtlichen Ansagen vorliegen, sei die Möglichkeit vorhanden, daß die Ankunft des Czaren in die Zeit des Aufenthaltes des italienischen Königspaares fällt. „Sollte“, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, „dieser mögliche, aber nicht gerade wahrscheinliche Fall eintreten, so wäre demselben eine besondere politische Be-

deutung nicht beizumessen; ein solches Zusammentreffen beider Herrscher in Berlin würde nichts als ein Spiel des Zufalls sein."

Parlament.

Senatsitzung vom 30. Mai 1892.

Der Vorsitzende G. Cantacuzino eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Anwesend sind 62 Senatoren. — P. B. Carp legt den Gesetzentwurf betreffs der landwirthschaftlichen Kreditgesellschaften vor. — Auf Antrag des Ministerpräsidenten tritt das Haus in die Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsreform. G. Panu weist darauf hin, daß die konservative Regierung mit ihren Verwaltungsplänen kein Glück habe; es sei daß bereits ihre 4. Vorlage. Was den Charakter dieses vorliegenden Gesetzentwurfs betrifft, so sei derselbe im höchsten Grade reaktionär, was übrigens kein Wunder nehmen dürfe, da es ein persönliches Werk L. Catargi's sei. Redner wendet sich dann insbesondere gegen das Befugniß der Präfekten, zur bewaffneten Macht ihre Zuflucht nehmen zu dürfen. Anstatt zu dezentralisiren, werde alles zentralisirt und den Präfekten in die Hände gegeben, und diese seien es grade, welche gewöhnlich alle Unzukömmlichkeiten verursachen. Sie führen auch zum großen Theil den Fall der Regierungen herbei, weil sie den öffentlichen Unwillen hervorrufen. — Auch Marzeşcu nennt den Gesetzentwurf mangelhaft und erklärt, daß er gegen ihn stimmen werde. Er greift die Abschnitte heraus, die von der Anstellung der Professoren handeln, und übt daran eine abschreckende Kritik. — Den beiden Rednern erwidert P. Carp. Was die Ausstellungen Panu's betreffs der Zentralisirung anlangt, sei zu bedenken, daß unsere Gemeinde- und Bezirksbehörden schon ohnehin überbürdet sind, so daß ihnen die Theilung der Arbeit mit den Präfekten nur willkommen sein dürfte. — Gegen die Vorlage spricht noch Gregoriadi Bonaki. Die Verhandlungen werden sodann geschlossen und die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. Mai.

Den Vorsitz führt General Manu. Anwesend sind 92 Mitglieder — G. Helmegeanu beantragt, daß die Berathung über die Sonntagsruhe auf die Tagesordnung gesetzt werde. — Borumbaru entwickelt seine Interpellation in der Ruffischer Bombenaffäre. — Der Justizminister A. Marghiloman erwidert, daß man vor einigen Wochen bei dem Armerier Sabaret in Ruffisch 14 Bomben gefunden hatte, welche nach einer Drahtnachricht aus Sofia in Rumänien hergestelt und durch einen gewissen Baccarat nach Bulgarien hinübergeschafft worden seien. Die rumänischerseits eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Verschwörung lediglich gegen die Türkei gerichtet war. Die in der Türkei lebenden Armenier haben sich zusammengethan, um ihr Land von der ottomanischen Herrschaft zu befreien. Diese Strömung ist offen revolutionär; die Führer haben sich das Vorgehen der ausländischen Anarchisten zum Muster genommen. Daß die Bomben in Rumänien hergestelt worden seien, ist unrichtig; die Untersuchung hat erwiesen, daß sie von einem gewissen Tutundscheff in Bulgarien herühren. Zwei dieser Bomben sind durch unseren Chemiker Bernath Lindray untersucht worden; ihre Sprengkraft kommt etwa der des Nitroglycerin gleich. Die 4 in Rumänien verhafteten Armenier betrieben scheinbar verschiedene Geschäfte. Eine hervorragende Thätigkeit konnten sie nicht entfalten, da ihre Führer in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten leben. Diese 4 Individuen wurden ausgewiesen; gegen sie strafrechtlich einzuschreiten, verbietet unser Gesetz. Jedenfalls hat Rumänien bewiesen, daß innerhalb seiner Grenzen keine gegen fremde Staaten gerichteten Verschwörungen geduldet werden und daß es als ein Element der Ordnung im Orient angesehen werden will. (Beifall.) — Borumbaru bemerkt noch, daß die einfache Ausweisung nicht genüge und daß in Anbetracht dessen unser Strafgesetz vervollständigt werden müßte. — Der Justizminister entgegnet, daß die Regierung in der nächsten Session einen Gesetzentwurf einbringen werde gegen solche Individuen, die sich für politische Verbrecher halten und nichts weiter als gemeine Verbrecher sind. — Der Entwurf betreffs Abänderung der Abschnitte 27 und 28 des Gesetzes von 1890 über Zivilpensionen wird mit großer Mehrheit angenommen. — Zur Verhandlung kommt dann die Gesetzentwurf behufs Abänderung gewisser Abschnitte des Vertrages zwischen dem Staate und der Nationalbank in Folge der Einführung der Goldwährung. — Balsch erhebt sich gegen die Herabsetzung auf 20 Proz. der gesamten Banknoten-Zirkulation. Diese Maßnahme entspreche nicht den Bedürfnissen des Handels. Man müßte dahin gelangen, daß der Geldverkehr auf einer nationalen Goldmünze basirt wäre, so daß das fremde Geld unnötig würde. Redner findet es gefährlich, daß die Bank die Freiheit habe, 30 Proz. ihres Metallstockes in Rimeffen aus London und Berlin umzuwandeln. — Borumbaru findet den vorliegenden Gesetzentwurf besser als den von 1890, weil jener die 20 Fr.-Noten erhält während sie durch den letzteren aufgehoben werden. Er ist aber mit Balsch der Meinung, daß durch die Umwandlung des Metallstockes in Rimeffen derselbe verringert würde, und spricht sich für die Beibehaltung des

Gesetzes von 1890 aus. — Der Finanzminister Ghermani erwidert, daß er in Bezug auf die Erhaltung der 20 Frank-Noten eine große Anzahl von Besitzern und Bankiers befragt habe, welche alle von der Nothwendigkeit der Beibehaltung überzeugt sind. Was die Verwässerung des Metallstockes anlangt, so könne dieselbe wirklich eintreten, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Rimeffen jeden Augenblick eingelöst werden können. Ein Telegramm nach London, und wir haben 100.000 oder 200.000 Pfd. auf dem Bukarester Markte. — Nach dieser Entgegnung wird die Gesetzentwurf mit 59 gegen 2 Stimmen angenommen. — Die Kammer geht sodann zur Berathung des Gesetzes betreffs Beförderung der Professoren über. — C. C. Dobrescu nimmt gegen den Entwurf Stellung. In der Verwaltungsreform wurden die Gehälter der Beamten ein für allemal festgesetzt, um sie vor den budgetären Veränderungen sicher zu stellen. Warum beobachte man den Professoren gegenüber nicht dieselbe Praxis? — Der Unterrichtsminister erwidert, daß die größte Prerogative der Kammer die Votirung des Budgets ist. In dem Budget sind auch die Gehälter vorgegeben; dagegen lasse sich nichts einwenden. — Schluß der Sitzung erfolgt um 6 Uhr 25 Min.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 31. Mai 1892.

Tageskalender.

Mittwoch, den 1. Juni 1892.

Protestanten: Nicodemus. — Röm.-kath.: Juventinus. — Griech.-orient. Theodorus.

Witterungsbericht vom 31. Mai Mittelnagen des Herrn Neun, Optiker Bittoria-Strasse Nr. 20. Nachts 12 Uhr + 16. Früh 7 Uhr + 17.7 Mittags 12 Uhr + 25.5 Centigrad. Barometerstand 763.9 Himmel heiter.

Vom Hofe.

Der Domänenminister P. Carp arbeitete gestern mit Sr. Majestät dem Könige. — Man telegraphirt der „N. Fr. Presse“ aus München unter dem 28. d.: Die Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit Prinzessin Marie von Edinburgh scheint perfekt zu sein, da Exkaiser mit dem Fürsten Leopold von Hohenzollern zu dreitägigem Besuch der kürzlich mit drei Töchtern angekommenen Herzogin von Edinburgh hier verweilte.

Personalnachrichten.

Der Kommandant des ersten Armeekorps, General Anghelescu, ist in Dienstesangelegenheiten hier eingetroffen. — Der Senator Bericeanu, ein Bruder des ehemaligen Ministers A. Bericeanu, ist zum Primar von Braila an Stelle des Herrn Berlea gewählt worden, der bekanntlich seine Demission gegeben hat. — Der Präfekt von Jalomiza, N. Borescu, ist in Dienstesangelegenheiten hier eingetroffen. — Der Kommandant des in Roman garnisonirenden Kalaraschiregiments, Oberstlieutenant Castmir, hat um seine Entlassung aus dem Verbände der Armee ange sucht. — Die Nachricht, daß der Präfekt von Jalomiza, J. Arion, seine Demission gegeben habe, wird vom Journal „Bucurescii“ dementirt. — Der administrative Inspektor Pencovici ist aus Giurgiu nach Bukarest zurückgekehrt und wird seinen Bericht über die Untersuchung, die er daselbst in Angelegenheit des zwischen dem Präfekten und Chefingenieur dieses Distriktes ausgebrochenen Konfliktes eingeleitet und durchgeführt hat, in den nächsten Tagen schon dem Minister des Innern unterbreiten. — Die Herren Leopold Niculescu, Sachelarie und Predescu sind zu Bureauchefs zweiter Klasse im Ministerium des Innern ernannt worden. — Wie wir erfahren, steht Dr. C. Jitrati am Vorabende der Entdeckung einiger neuer chemischer Körper. — Die Herren Demeter Hariton, Stefan Niculescu, A. S. Sergiescu, Ioanciu Nedelcovici, Ghiza Lazarescu, Petru Jonescu, Ghiza N. Brundariu, N. Tiryschoreanu und N. Ghermanescu sind anlässlich der Kommunalwahlen im ersten Kollegium von Plojesti zu Mitgliedern des Gemeinderathes dieser Stadt gewählt worden.

Ministerrath.

Heute Nachmittag findet unter dem Vorfize des Ministerpräsidenten L. Catargi ein Ministerrath statt. — Der Ministerrath wird sich demnächst mit der Frage befassen, ob der Gesellschaft der Staatsbeamten die Veranstaltung einer Lotterie zum Zwecke des Baues eines Gesellschaftslokales zu gewähren sei oder nicht.

Von der Kulturliga.

In den Tagen vom 5. und 6. Juni findet hier ein Kongreß sämtlicher Sektionen der Kulturliga statt. Der Kongreß endigt mit einem Bankette, das am Abend des 6. Juni im Marmorfaale des Hotels Union gegeben werden wird. Außerdem hat Herr Marinescu-Bragadir die Delegationen der Liga zu einem in seiner in der Kommune Bragadir gelegenen Fabrik zu veranstaltenden Bankette eingeladen.

Von der Ephorie der Zivilspitäler.

Auf Verlangen der Ephoren Sc. Ghica und Dr. Severeanu hat der Minister des Innern eine Kommission eingesetzt, welche eine Untersuchung in der Verwaltung der Ephorie vorzunehmen hat. Diese Kommission setzt sich aus

dem Generalsekretär des Ministerium des Innern, Desliu, dem Direktor des Sanitätsdienstes Dr. Alexianu und dem Architekten G. Cerkez zusammen. Die Ephorie hat eine neue Kommission eingesetzt, welche die Gestion des jetzt seines Amtes enthobenen Intendanten des Colcheaspitals, Luchidi, während der letzten drei Jahre prüfen soll. Das Ergebnis dieser Prüfung wird, sofern man Anlaß hierzu findet, der Staatsanwaltschaft unterbreitet werden.

Zur Filterfrage.

Die mit dem Studium der Filterfrage betraute Kommission hat sich gestern Früh nach Baku begeben, woselbst sie den Versuchen mit dem Filter System Magnin beiwohnte.

Au den diesjährigen Herbstmanövern

werden sich einer offiziellen Meldung zufolge zwei Armeekorps betheiligen. Der Plan der Manöver wird vom Generalstabe ausgearbeitet.

Das Leichenbegängniß des Bischofs Melchisedek.

Wie aus Roman telegraphirt wird, fand daselbst gestern Nachmittag das Leichenbegängniß S. H. des Bischofs Melchisedek von Roman unter außerordentlicher Betheiligung der Einwohner statt. S. H. der Metropolit-Primas Josif Gheorghian gelehrte den Trauerquiesdienst unter großer geistlicher Assistenz. An der Trauerfeier betheiligten sich die Delegationen des Senats und der rumänischen Akademie, der Vertreter des Kultusministeriums, St. Mihailescu, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden von Roman sowie alle notablen Persönlichkeiten dieser Stadt. Die militärischen Ehren wurden von der Garnison von Roman erwiesen. Der Verstorbene wurde seinem Wunsche gemäß in dem Garten bestattet, den er an der Barriere der Stadt besaß. Das in diesem Garten gelegene Haus wird in eine Fröbel'sche Schule umgewandelt werden. Die Beerdigung S. H. erfolgte auf Staatskosten in Anerkennung der hohen Verdienste, die sich dieser Prälat um die Kirche und das Land erworben hat. Die definitive Beisetzung des Bischofthumes von Roman dürfte erst im November erfolgen.

In Sachen der Schenkung Bogatscher,

von welcher wir gestern gesprochen, theilt uns der Stifter mit, die Schenkung erfolge nicht augenblicklich, sondern sei in seinem Testamente vorgesehen.

Der Turnverein

feiert an den Pfingstfeiertagen sein 25. Stiftungsfest, aus welchem Anlaß am Sonntag Vormittag 8 Uhr ein Wettturnen auf dem Turnplatz, am Nachmittag ein öffentliches Schauturnen auf der Oppler'schen Wiese und Abends Tanz im Imperialsaale, am Montag um 1 Uhr ein Festakt auf dem Turnplatz, um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagmahl und Abends eine Festvorstellung im Nationaltheater und nachher ein Tanz in der Turnhalle stattfindet. An diesem Festtage des Turnvereins werden sich auch deutsche Turngenossen aus dem übrigen Rumänien und aus dem benachbarten Siebenbürger-Sachsenlande betheiligen. Es ist vorauszusehen, daß das 25. Stiftungsfest des Turnvereins, sofern es nur vom Wetter begünstigt sein wird, was man wohl erhoffen darf, einen der Bedeutung dieses Vereins würdigen Verlauf nehmen und nicht nur den Mitgliedern desselben, sondern auch den Gästen aus Nah und Fern in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

Ereignisse des Tages.

Der Sergeant der Pyrotechnie, der mit der Ueberwachung des Abbrennens des Feuerwerkes im Cizmegiugarten anlässlich der vom Presseverein veranstalteten Volksfestlichkeiten betraut war, hatte am Sonnabend das Unglück, sich an der Hand schwer zu verletzen. Eine Granate explodirte nämlich in seiner Hand und riß ihm den Zeigefinger ab. Der Verunglückte wurde sofort ins Militärspital überführt. — Gestern um 2 Uhr Nachmittags brach in der Calea Rahovei im Hofe des Herrn Joan Verra ein Feuer aus, welches ein Magazin, das Bretter und sonstiges Sägewerk enthielt, vollständig einscherte. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit von Zigeunern, welche an einem anstoßenden Neubau beschäftigt waren. — Wie aus Galaz gemeldet wird, brannte es daselbst am Sonntag an zwei verschiedenen Stellen.

Die Militär-Exzesse in Deutschland.

Die Konflikte zwischen Zivil und Militär, welche in der letzten Zeit in Deutschland wiederholt vorgekommen sind, beschäftigen die Oeffentlichkeit in hervorragendem Maße. Ein besonders krasser Fall wird aus Mainz berichtet. Der Puzarenlieutenant v. Lucius hatte bereits einmal von sich reden gemacht, als er einen Gartenaufseher mit dem Säbel attakirte. An demselben Tage hat aber v. Lucius noch einen zweiten Skandal provoziert. Der Lieutenant sah Vormittags in einem Restaurant, prahlte mit seinem Gelde und warf es in der Wirthsstube umher. Als nun zwei Gäste, der Handelsmann J. Becker und der Vinsfabrikant Hanselmann, sich entfernen wollten, postirte er sich an die Wirthshausstür und stellte an die beiden Zivilisten allen Ernstes das Verlangen, daß sie über sein hochgehaltenes Wein springen sollten. Als die Weiden gegen diese Zumuthung protestirten, schrie der

Lieutenant, daß sie einen preussischen Offizier kennen lernen müßten und daß er sie nicht eher herauslasse, bis sie vorschriftsmäßig gegrüßt hätten, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch. Wirklich zog er seinen Säbel, und Herr Becker, ein Mann von 60 Jahren, machte gute Miene zum bösen Spiel, grüßte „militärisch“ und durfte passieren. Herr Hanselmann, der nur den Hut zog und „Adieu, Herr Lieutenant!“ sagte, wurde von diesem am Arme gepackt, in die Stube zurückgedrängt und bedroht, wenn er nicht militärisch grüße. Ein anwesender Wachtmeister intervenierte nun und hierauf erst konnte der Geängstigte passieren. Raum war er aber auf der Straße, als der Lieutenant ihm nachgerannt kam und von ihm schriftlich haben wollte, daß er von diesem Vorfall keine Anzeige mache. Dabei wurde Herr Hanselmann nochmals in die Wirtschaft gedrängt, von dem Wirth und dem Wachtmeister aber nachher wieder auf die Straße geleitet. Letzterer bat, Herr Hanselmann möge doch die Sache auf sich beruhen lassen, was dieser unter der Bedingung zusagte, daß der Lieutenant am anderen Tage schriftlich Abbitte leiste. Da dies aber nicht erfolgte, hat Hanselmann bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet.

Am Samstag Abend stach in Saarbrücken ein Einjährig-Freiwilliger des dortigen Dragoner-Regiments, Assessor Dr. W., einen Gefreiten desselben Regiments, aus einer geringfügigen Ursache mit seinem Säbel derart in den Unterleib, daß die Eingeweide hervordrangten. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt — Ueber den Fall des Gefreiten Lück, der am 1. April in Berlin in der Wrangelstraße vor der Kaserne des dritten Garde-Regiments von drei Männern insultirt wurde, von denen er einen niederschloß und den zweiten schwer verwundete, bringt die Berliner „Post“ einen langen Artikel auf Grund von Erkundigungen, die sie eingezogen haben will. Der Artikel läuft darauf hinaus, die früheren Schilderungen im Sinne des Gefreiten Lück richtigzustellen. Nach der „Post“ soll Lück nicht geneckt, sondern von drei Männern „thätlich beleidigt“ und durch Angriffe „gefährlich bedroht“ worden sein. Einer der Angreifer habe ein gezogenes Messer geführt. Der verwundete Mann sei nicht ein harmloser Spaziergänger, sondern vielmehr der Hauptschuldige gewesen. Am Schlusse ihres Artikels theilt die „Post“ mit, in Militärkreisen sei die Anschauung vertreten, daß Lück nur dadurch, daß er von der Waffe Gebrauch gemacht habe, „das eigene Leben rettete“. Ferner berichtet die „Post“ früher in der Presse enthaltene Mittheilungen dahin, daß eine Geldbelohnung an Lück von keiner Seite stattgefunden habe. Dem Lück wurde für sein Benehmen bei Festnahme des Dritten der Angreifer sogleich die Anerkennung ausgesprochen. Die Ernennung des Lück zum Gefreiten sei erst fünf Wochen nach dem Vorfall nach völliger Klärung des Thatbestandes dadurch erfolgt, daß der Kaiser den Lück vor die Front gerufen. Daß Lück es mit sinnlos Betrunknen zu thun gehabt, werde dadurch widerlegt, daß alle drei Angreifer schneller liefen, als Lück zu verfolgen vermochte. Der unverletzte Brandt sei bei seiner Arretirung jedenfalls völlig zurechnungsfähig gewesen. Aus der ganzen Art der Darstellung der „Post“ scheint hervorzugehen, daß dieselbe auf Mittheilungen aus den Ergebnissen der militärischen Untersuchung beruht.

Eine Ehebruchstragödie.

In Verona fiel in einer der letzten Nächte — wie man berichtet — eine blutige Ehebruchstragödie vor, welche wegen der Stellung der beteiligten Persönlichkeiten in ganz Oberitalien große Sensation hervorrufte. Graf Luigi Marchesini aus Vicenza tödtete um Mitternacht den Geliebten seiner Frau, den Oberlieutenant Mangili, welcher mit derselben aus dem Theater heimkehrte, mittelst eines Revolvergeschusses. Die That scheint momentaner Aufwallung entsprungen zu sein, da das Verhältniß der Gräfin zu dem Oberlieutenant allgemein bekannt war und der Graf auch schon die Scheidungsklage gegen dieselbe eingereicht hatte.

Cholera in Paris.

Ein unheimlicher Gast hat sich in der französischen Hauptstadt eingenistet. Aus Paris wird dem „P. L.“ telegraphisch berichtet: Während das Auftreten der Cholera noch in der Vorwoche offiziell in Abrede gestellt wurde, veröffentlicht die heutige „Semaine Medicale“ einen langen Bericht des bekannten Klinikers Professor Peter, welcher die hier aufgetretene Krankheit entschieden als asiatische Cholera bezeichnet. Dem Berichte zufolge brach die Krankheit zuerst vor vier Wochen im Eisenbahn-Asyl von Nanterre nächst Paris aus, woselbst von einundfünfzig Erkrankten neunundvierzig starben, welche Ziffer bisher ängstlich geheimgehalten wurde. Der ungewöhnliche Perzentfuß der Sterblichkeit erklärt sich in diesem Falle durch die Hinsälligkeit der von der Krankheit heimgesuchten Personen; jedoch starben Alle unter unverkennbaren Symptomen der asiatischen Cholera, ebenso wie die später in Pariser Spitälern angeblich von Cholera nostras hingerackten Personen. Anfangs trat der Tod bereits nach vier bis sechs Stunden, später nach durchschnittlich sechs- u. dreißig Stunden ein, während in den letzten Tagen eine Krankheitsdauer von einigen Tagen beobachtet wurde. Diese Verlangsamung, sowie andere günstige Symptome befähigen die Furcht, daß die Seuche die Tendenz besitzt, sich auszubreiten; doch sei große Vorsicht geboten.

Zwischenfall bei einer Trauung.

Die „Französische Korrespondenz“ meldet über einen Zwischenfall bei der Trauung im Hause Rothschild unterm 26. d. M. Folgendes: Im israelitischen Tempel der Rue de la Victoire wurde gestern mit großem Pomp die Vermählung einer Tochter des Baron Gustav Rothschild mit dem Minen-Ingenieur Baron Leonino gefeiert. Wie es bei großen Hochzeiten immer vorkommt, stand eine dichte Menge auf der Straße, um die Gäste herauskommen zu sehen. Zwischen diesen drängten sich Camelots und riefen kreischend die antisemitischen Blätter La Libre Parole und l'Anti-Montre aus. Die Polizei nahm einige derselben fest und schaffte sie nach dem nächsten Posten, wo Alle bis auf Einen des Abends wieder freigelassen wurden. Auch der edle Marquis de Mores, der Verfasser der Schrift „Ravachol-Rothschild & Cie.“, hatte sich eingefunden und dem Eingange des Tempels gegenüber aufgestellt, wo er laut zu seiner gleichgesinnten Umgebung über das Familienfest der Rothschild spottete. Als der Freund Boulanger's einer mehrmaligen Weisung des Stadtsergeanten, keine Zusammenrottung zu veranlassen, nicht Folge leistete, wurde er nach dem Polizei-Kommissariate des Faubourg Montmartre geführt und dann mit einigen guten Rathschlägen entlassen. — Der Tempel bezieht: Ein Zwischenfall, der für die Mehrzahl der Gäste unbeachtet vorüberging, trug sich in der Rue de la Victoire bei den Ausgängen der Synagoge, wo sich die Equipagen stauten zu. Es wurden Asafotida-Kugeln von Individuen in einige Wagen geworfen und selbst in den des Fräuleins Rothschild. Der Polizei-Kommissar Guenin nahm eine solche Kugel von der Robe der Braut fort. Eine andere wurde der Behörde durch ein Mitglied der Familie Rothschild übergeben. Unter den Camelots, welche judenfeindliche Broschüren ausriefen, wurde Einer, ein gewisser Hazard, ein Drucker, festgenommen. Er hielt sich beim Eingange der Synagoge auf und rief allen Eintretenden zu: „Sales youtres!“ Auch hob er gegen einen Polizei-Agenten einen eisenschlagenden Stock. Man arreirte ihn wegen Widersetzlichkeit und Verbotes des Waffentragens.

Gerichtliches.

Die zweite Sektion des hiesigen Tribunales hat gestern die Verhandlung über das Verlangen des Domänenministeriums, das Gericht möge einen Sequester auf die Hinterlassenschaft Zappa legen, auf den 15. Juni verschoben, an welchem Tage die 2. Sektion über den Fond der gesammten Hinterlassenschaftsangelegenheit zu Gericht sitzen wird. — Der auf den 5. Juli vertagte Prozeß wegen der Vermüstung der Redaktionen wird auch an diesem Tage nicht zur Verhandlung gelangen, da die Kammer noch nicht die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Moruzzi gegeben hat. — Die Verhandlungen in dem Prozesse der Erben des verstorbenen Fürsten Michail Sturdza sind beendet. Doch wird der Galazer Appellgerichtshof sein Urtheil erst am 7. Juni fällen. — Gestern gelangte in der Kammer der Gesetzesentwurf zur Vertheilung, durch welchen das Tribunal von Covurlui in zwei Sektionen mit dem vom Gesetze über die richterliche Organisation vorgesehene Personal eingetheilt wird. Nur insofern ist jedoch eine Ausnahme gemacht worden, als ein Untersuchungsrichter für beide Sektionen vorgesehen ist. Dagegen erhält das Tribunal von Braila noch einen Richter zu. — Mit Beginn vom 27. Mai haben die Staatsanwälte des hiesigen Tribunals ihre Thätigkeit wie folgt vertheilt: am Montag amtirt der Staatsanwalt Saragheanu, am Dienstag Herr Mitilineu, am Mittwoch Herr E. Parascivescu, am Donnerstag Herr N. Bladescu, am Freitag Herr C. Saragheanu, am Sonnabend Herr Rahivan und am Sonntag Herr C. Lahovari. — Im Justizministerium wird daran gearbeitet, den Distrikt Buzeu oder Jalomiza in's Gerichtsprengel des Galazer Appellgerichtshofes einzubeziehen, da dieser Gerichtshof nicht so in Anspruch genommen ist, wie der hiesige Appellgerichtshof.

Errichtung eines neuen Militärgestüttes.

Der Generalinspektor der Kavallerie, General Cantilli, hat kürzlich in Begleitung der Obersten Vartiadi, Culcer und Colben das Staatsgut Ciolan im Distrikte Buzeu besichtigt, um sich zu überzeugen, ob sich dasselbe zur Errichtung eines guten Militärgestüttes eignet. Die genannten Offiziere zeugten sich von dem Resultate der Besichtigung sehr befriedigt, so daß der Kriegsminister angeordnet hat, die Vorarbeiten zur Errichtung dieses Gestüttes sofort in Angriff zu nehmen.

Die Arbeitsstunden

in den Bureauz der Generaldirektion der Eisenbahnen sind von morgen ab von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags ohne Unterbrechung. Die Kasse ist jedoch nur von 8—12 Uhr geöffnet.

Die Hitze,

welche seit drei Tagen in Bukarest herrscht, darf man fürwahr eine tropische nennen, denn sie kann auch an den Tropen nicht größer sein. Der Sommer läßt sich mithin für jene, welche nicht so glücklich sind, der Hauptstadt und Residenzstadt des Königreichs Rumänien für einige Zeit den Rücken kehren zu können, sehr hart an und wenn der Himmel nicht bald ein Einsehen mit uns armen Menschenkindern hat, dann wissen wir nicht, was aus uns werden

soll. Denn mit dem Essen ist's vorbei, vorbei mit der Luft zu arbeiten! Nur trinken möchte man unaufhörlich. Leider aber ist es hiemit in Bukarest sehr schlecht bestellt. Das Wasser ist heute schlechter als je, da die vielen Experimente, die man mit demselben in Bezug auf die Filtrirung macht, es in eine grüne trübe „Stimmung“ versetzt hat. Es sträubt sich seinen Nacken durch das laudinische Joch der Filter zu beugen. Der Wein stillt nicht den Durst, die Mineralwässer sind theuer und das Bier noch theurer. Kurzum, die Situation, die uns die Hitze bereitet, ist unaussprechlich.

Der Hungerkünstler Succi wahnsinnig.

Man meldet aus Paris, 28. Mai. Gestern wurde auf der Straße ein eleganter Mann festgenommen, welcher schrie, daß er von Priestern und Dämonen verfolgt werde. Der Wahnsinnige, der auf der Polizei sich tobstüchtig geberdete, wurde als der bekannte italienische Hungerkünstler Succi erkannt. Succi kam von London, wo er ein vierzig-tägiges Schaubühnen erfolgreich absolviert hatte.

Neue Anarchisten-Attentate.

Ein Pariser Telegramm meldet: In zwei Fabriken von Commentry bei Montluçon fanden gestern Abends fürchterliche Explosionen statt, welche kein Menschenleben vernichteten, aber großen materiellen Schaden anrichteten. Es erscheint zweifellos, daß anarchistische Attentate vorliegen. In einem Falle wurde eine Bombe in einen Keller geschleudert, im andern wurde sie wahrscheinlich unter das Hausthor gelegt und dort angezündet.

Tuberculocidin.

Eine Wiener Lokal-Korrespondenz meldet: Vor einem Monat wurde das vom Professor Klebs in Zürich modificirte Koch'sche Heilverfahren auf der vierten medicinischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses an zwölf zum Theil leichter erkrankten lungentuberculösen Personen erprobt. Der Vorstand der bezeichneten Abtheilung Primarius Scholz und dessen Assistent Dr. Adolf Kronfeld haben mit dem Tuberculocidin in sämmtlichen Fällen günstige Resultate erzielt. Die Injectionen, die von einem Milligramm aufsteigend, bei Dosen von zwei bis drei Centigramm angelangt sind, werden mit Rücksicht auf den nachthastigen Erfolg bis zur Maximaldosis von einem Decigramm fortgesetzt werden.

Katastrophe durch einen Wirbelsturm.

Eine Newyorker Kabeldepesche des „N. W. Ext.“ meldet: Ein Wirbelsturm in Wellington (Kansas) verursachte enormen Schaden und große Verluste an Menschenleben. Fünfzig Personen wurden getödtet. Hunderte verletzt; die Trümmer der zerstörten Gebäude gerieten in Brand. Ein Block, der zwanzig große Säden enthielt, über fünfhundert Gebäude, darunter vier Zeitungs-Druckereien, das Theater, mehrere Kirchen und Schulen und eine große Sieberei wurden zerstört, ebenso die Gasanstalten. Das ausströmende Gas explodirte und verursachte einen Brand, der sich nach allen Richtungen ausbreitete. Die elektrische Beleuchtungsstation ist ebenfalls niedergebrannt. Viele von den Getödteten sind größtenteils entstellt. Die Heilsarmee hielt während des Sturmes eine Versammlung in ihrer Halle, welche einstürzte und eine Menge von Personen bezrub. Trotz des Sturmes wüthete eine heftige Feuersbrunst. Wellington hat 10.000 Einwohner.

Ein neuer „Jack“

treibt in New-York sein Wesen. Auf „Jack the Ripper“ folgte „Jack the Bombthrower“ (der Bombenwerfer), vor dem nach dem Attentate auf den Bankier Russell Sage alle Millionäre in Angst lebten, dann kam „Jack the Jukslinger“ (der Tintenspritzer), der die Kleider der Damen auf boshafte Weise beschmutzte, ferner „Jack the Pincher“ (der Kneifer), dessen Sport darin bestand, junge Mädchen im Vorübergehen in die Arme zu kneifen, und andere „Jacks“ mehr. Der neueste ist „Jack the Huger“ (der Umarmter). Sein Thätigkeitsfeld ist der Centralpark in New-York. Eine junge Dame schreiet allein auf einem der Seitenpfade, welche eben das junge Grün lauschig und heimlich zu machen beginnt, dahin. Plötzlich naht ihr ein hübscher junger Mann, und mit den Worten: „O, wie freue ich mich, theure Carrie, dich wiederzusehen!“ schließt er sie in seine Arme und versetzt ihr einen derben Kuß. Sie hat sich noch nicht von ihrer Verblüffung erholt, da zieht er anscheinend erschrocken den Hut und sagt mit allen Zeichen des Bedauerns: „Was sehe ich — das ist ja ein Irrthum. — O — ich bitte tausendmal um Entschuldigung, meine Dame — ich erwarte hier meine Braut, und da ich etwas kurzichtig bin — Verzeihung!“ Und weg ist er. Wählerlich ist das Ungeheuer durchaus nicht. Er küßt rechts und links, was ihm unter den Schnurbart kommt: die feine Dame, die Gouvernante, das Kindermädchen, das Mädchen für Alles und auch den niedlichen Backfisch aus der höheren Töchtertschule, welcher noch über das Wunderbare — wie Jbsen sagen würde — eines Kusses von Männerlippen nachdenkt.

Jüdisch-amerikanische Operettengesellschaft.

Donnerstag Abend tritt im Dacia-theater eine neue jüdisch-amerikanische Operettengesellschaft auf, von welcher es heißt, daß sie über einige sehr tüchtige Kräfte verfügt. Die Gesellschaft steht unter der Direktion des Herrn Weinstock und gedenkt hier nur einige Vorstellungen zu geben, da das Ziel ihrer Reise Chicago ist, wo die Gesellschaft während der ganzen Dauer der Ausstellung spielen will.

Die junge Frau Villeferon.

Roman von Leon de Tinseau.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurm

(16. Fortsetzung.)

Man behauptete, daß sie sechs Monate lang glühend geliebt habe, aber die Aufregungen, die Schrecknisse dieses halben Jahres, in welchem sie fast niemals gelacht, hatten sie für immer von jedem Liebeswahnsinn geheilt, sie klar und deutlich erkennen lassen, daß solcher Zustand für sie nicht sei. Die Nichte nun fand, daß die Liebe eine zu fürchtende und sehr ernsthaft zu nehmende Sache wäre, nicht etwa ein Gesellschaftsspiel, wo man den ersten besten zum Partner nimmt, der nach Schluß der Partie uns glücklich ausgesagt hat.

Keine der beiden Damen duldete Kopfhängerische Melancholie in ihrer Nähe; Seufzer und bedrückte Mienen waren ihnen gleich lästig. Jedem stand es frei zu lieben, das war seine Sache, aber er durfte es nicht allzu deutlich zur Schau tragen, und war dies der Fall, so gab man ihm den Rath, sich in seine vier Wände einzusperren und sich ebenso wenig zu zeigen wie irgend ein armer Teufel, welcher ein Horn auf der Nase oder einen sonstigen Schönheitsfehler hat.

Moriz begriff vom ersten Tage an die Situation und gelobte sich selbst, nur eine gute Figur spielen zu wollen; er kämpfte gegen sich selbst an, wunderte sich über seine Schwäche und sagte sich, daß die Gewohnheit des gesellschaftlichen Lebens und der vielfache Verkehr mit Frauen ihn mehr denn einen Anderen vor der Liebe auf den ersten Blick hätte bewahren müssen.

Als ob man unantastbar würde, wenn man sich viel auf Schlachtfeldern bewegt, bevor man noch einen Bart am Kinn hat! Der böse Zufall, eine hinter einem Gestrüpp hervorgeschossene Kugel und der Held von zwanzig Feldzügen liegt lang hingestreckt am Boden.

Aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach würde Moriz auch kein so empfindliches Gemüth gehabt haben, wenn es sich um eine hübsche Person gehandelt hätte, die ihm in einem der Salons seines väterlichen Hauses begegnet sein würde. Für einen Mann, welcher an die Kofetterien und Blicke der weltgewandten Pacifierinnen gewöhnt ist, war Eleniza aber ein besonders gefährliches Element. Mit tadelloser Schönheit vereinigte sie ein natürliches Wesen, welches jenen jungen Damen vollständig gebrach, die im Kloster oder unter der mütterlichen Regide die Hochschule durchgemacht; ihre großen schwarzen Augen, von herrlichen Wimpern beschattet, strahlten sanftes und doch leidenschaftlich beredtes Licht aus; sie schienen mitunter durch die brennende, fast grausame Intensität ihres Blickes ihr Opfer zu durchbohren; es war, als ob ein Feuerstrahl sich in das Herz desselben senke und als ob damit jeder Versuch, sich frei zu machen, abgeschnitten sei.

Man erinnert sich unwillkürlich jener langsam am Rost gebratenen Gefangenen des Mittelalters, welche mit Essenzen angeschüttet wurden; man brauchte dann nur ein Bündelholz hinzuhalten und die Unglücklichen brannten lichterloh.

Außerordentlich verführerisch wirkte an Eleniza auch die Anmuth ihrer Bewegungen und der geringfügigsten ihrer Geberden. Ihre Hände und Arme waren tadellos gebaut; wenn sie mit gewohnter Lebhaftigkeit irgend eine Geschichte erzählte, hing Moriz wie verzaubert an ihren Lippen, an ihrer Gestalt, aber er wäre kaum imstande gewesen, zu wiederholen, was sie sprach, so ganz und ausschließlich war er in der Beobachtung ihrer Geberden versunken.

Dieses staunenswerth schöne Geschöpf gab sich auch die Mühe, fand auch die Zeit, gut zu sein, sich zu unterrichten, sich ernsthaft zu bilden gleich einem armen Teufel, der nichts Besseres zu thun weiß; sie hielt sich nicht etwa für häßlich, denn sie war nicht einfältig genug, ihr Ohr all' den Schmeichelnreden zu verschließen, die man ihr entgegenbrachte, aber sie lauachte denselben unbefangen, etwa wie wenn man in einer Loge irgend einer Vorstellung beimohnt, wie wenn man von neun bis Mitternacht eine angenehme Melodie in sich aufnimmt; ist der Vorhang niedergegangen, so begibt man sich zur Ruhe und entsinnt sich kaum dem Namen nach an den Sänger.

Das junge Mädchen hatte kaum einer Stunde bedurft, um zur Klarheit zu kommen, daß sie Moriz gefalle; nach einer Woche wußte sie bereits, daß er sie in seiner Art liebe und ohne daß sie gewußt hätte weshalb, neigte sie zu der Anschauung, daß seine Art auch die richtige sei. Sie behandelte ihrerseits den jungen Doktor auch nicht danach, als ob er zu den übrigen Leuten ihrer Flotte gehöre; scheinbar freilich ging sie viel schlechter mit ihm um als mit allen Uebrigen.

Stunden lang ließ sie ihn stehen, allem Anscheine nach vollkommen seiner vergessend, aber an dem besonders herzlichen Händedruck bei seinem Kommen und Gehen, an einem geradezu wohlwollenden Blick, welchen sie ihm von Zeit zu Zeit zuwarf, sah er, daß sie ihn nicht vergaß, ja daß sie mehr an ihn denke wie an die Uebrigen.

Daß er auch Fräulein Woodfall gefalle, das ahnte er freilich nicht, obzwar es sich schon mehrmals ereignet hatte, daß er mit der Erzieherin und mit ihrer einstigen Schülerin ganz allein geblieben war. Bei dieser Gelegen-

heit mußte dann englisch gesprochen werden, denn die gute Woodfall redete kein Wort französisch.

Moriz aber, welcher die Sprache Albions vollkommen beherrschte, bemühte dieselbe nur, um mit Eleniza zu reden. Durch diese Exklusivität seines Geschmacks hatte er die Vorurtheile des alten Fräuleins vollständig besiegt, die Abneigung zum Schweigen gebracht, welche sie gegen alle Franzosen hegte, so zwar, daß, wenn sie von ihm redete, sie die hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und seines Herzens nicht genug rühmen konnte.

— Welcher Tugend held! Ein Franzose, der englisch spricht und keine übertriebenen Schmeicheleien sagt!

Es gehörte wirklich zu den Eigenthümlichkeiten des jungen Schiffarztes, wenn sich dies nur irgend vermeiden ließ, während fast alle anderen jungen Leute, die den Salon Frau Harrissons besuchten, darin das Unglaublichste leisteten; Eleniza hatte ihm diese Zurückhaltung eines Tages tabeln vorgeworfen.

— Wissen Sie, daß Sie mich kompromittiren? sprach sie lachend. Sie sind der Einzige, der noch nicht gefunden, ich sei eine tadellose Vollkommenheit! Seien Sie überzeugt, es werden sich böswillige Leute finden, die behaupten, daß Sie der Einzige wären, welcher an meine Vollkommenheit glaubt!

— Meine Herren, rief irgend Jemand aus der Gruppe hervor, hüten wir uns, da ist ein Musiker in unserem Orchester, welcher Mittel und Wege findet, sich selbst zu applaudiren, indem er die Pausen zählt!

Vierzehn Tage nach dem Valle wurde Athina mit ihrer Nichte zu einem Gabelfrühstück am Bord des Dumont d'Urville geladen. Wie man sich leicht vorstellen kann, herrschte am Bord große Aufregung anlässlich dieser den Damen dargebrachten Huldigung, wußte man ja doch recht gut, daß Frau Harrisson und ihre Nichte die Frauen waren, welche von der ganzen Smyrnioischen Gesellschaft den Nichteinheimischen die meiste Sympathie einzuflößen verstanden.

Alles war mit Blumen geschmückt; der Jambiz vortrefflich und das zu diesem Anlasse mit einiger Mühe aufgetriebene Orchester ermöglichte sogar ein paar Walzertouren nach vollendeter Mahlzeit.

Erst als der Tag zu Neige ging, sahen die Damen sich bemüßigt, sich zurückzuziehen, und Eleniza sprach zu ihrer Taute:

— Noch fünf Minuten, damit wir Zeit haben, die unglücklich n Opfer des Doktors zu besuchen, man muß doch auch barmherzig Derjenigen gedenken, welche leiden!

— Mein Gott, gnädiges Fräulein, rief Villeferon heiter. Sie überrumpeln mich, ich habe keinen einzigen Kranken am Bord; seien Sie überzeugt, daß, wenn ich gewußt hätte —

— Dann, unterbrach ihn das junge Mädchen, da Sie keine Kranken haben, muß der Arzt den Besuch schon für sich selbst übernehmen! Was Sie thun, ist so schön, so rührend, sein Leben auf dem Meere verbringen, alle Gefahren des Seemanns mittragen und doch an seinem Ruhme nicht mit Theil nehmen, einzig und allein, um seinen Nebenmenschen beizuhelfen!

Als sie die Krankenabtheilung betraten, in welcher zwei Reihen schmaler Betten standen, nahm Eleniza einen Augenblick auf einer Holzbank Platz.

— Wenn man bedenkt, daß es arme Leute gibt, die sterben! seufzte sie, während ihre Augen über das blendend weiße Linnen hinschweiften.

Moriz seinerseits wies mit der Hand durch das offene Fenster, auf die weite Fläche des blauen Meeres hinaus.

— Ja, und in diesem Grabe ruhen sie! sprach er sinnend.

— Was ist denn daran gelegen, wo man zum letzten Schlafe ruht! Herb ist es nur, ohne eine zärtliche Lieblosung der Mutter einschummern zu müssen! Haben Sie noch die Spritze, mein Herr?

— Gott sei Dank, ja! meine gute Mutter!

— Ach, wie ich Sie beneide!

Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort:

— Versien Sie mir ein Versprechen, in Erinnerung des Besuches bei Ihnen!

Moriz sah die Sprecherin an, als wolle er für immer ihr verführerisches Bild in seine Seele graben!

— Ich verspreche Ihnen, diesen Raum niemals zu betreten, ohne des gegenwärtigen Augenblickes zu gedenken!

— Geloben Sie mir etwas Verdienstlicheres! sprach sie erröthend. Ich brauche Sie nicht erst zu bitten, mit all' Ihrem Können die Unglücklichen zu pflegen, welche hier bei Ihnen Hilfe suchen! Geloben Sie mir aber auch, ihnen mit aller Güte zu bezeugen, geloben Sie mir, Jenen, welche durch die Wissenschaft nicht mehr geheilt werden können, warme Worte zu sagen, welche aus dem Herzen kommen und sie vergessen lassen, daß sie, fern von der Heimath, einsam sterben und verlassen!

— Bei der Zärtlichkeit meiner Mutter, ich schwöre es! Mein Gott, wenn jene Armen nur, bevor sie die Augen auf immer schließen, einen einzigen Moment der Vision ansichtig werden können, welche jetzt diesen elenden Raum verklärt! Aber was thun Sie denn?

Sie hatte sich erhoben und indem sie an das Heiligenbild herantrat, welches an der Wand hing, befestigte sie zu Füßen des Kreuzes einen Strauß duftender Blumen, die seit dem Morgen ihre Brust schmückten.

— Wenn zum ersten Male ein armer Matrose hier seine Seele aushaucht, dann geben Sie ihm diesen Strauß in die Hand, er möge ihn mit sich auf den Meeresgrund nehmen, an Stelle der Abschiedsblumen, die eine Braut oder eine Mutter ihm gepflückt hält!

— Nein! rief der Arzt lebhaft, das verspreche ich Ihnen nicht! Diese Blumen gehören mir, denn auch ich werde jetzt mehr denn je einer Erinnerung bedürfen, die mich tröstet, die mir darüber hinweghilft, Sie nicht mehr sehen zu sollen! So lange ich auf diesem Schiffe weile, wird Ihr Strauß an dieser Stelle bleiben, wo immer ich aber dann hinkommen möge, er soll mir folgen und wenn das Grab des Seemanns mir bestimmt ist, so werde ich es sein, der diese Blumen am Herzen trägt, wenn man mich in den Abgrund verfenkt.

Fräulein Woodfall war, wie immer, auch bei diesem Gespräch zugegen, aber dieses Mal hatten die jungen Leute vergessen, vor ihr englisch zu reden.

Weder die Erzieherin noch das Pärchen selbst ließen sich träumen, daß die Blumen, an einem sehr verzweifelten Herzen wohl verwahrt, den Dumont d'Urville sehr bald verlassen sollten.

Sie gestellten sich alle Drei zu den übrigen Gästen, die sich anschickten, ans Land zurückzukehren. Der letzte Blick des jungen Mädchens, der von einem bewegten Lächeln begleitet war, galt Moriz.

11.

Der März war ins Land gekommen und schon begann auf dem fruchtbaren orientalischen Boden der Frühling sich geltend zu machen. Noch zwei Monate soll es vergehen bevor Frau Harrisson ihr prächtiges Landhaus für die Gäste eröffnen würde; aber mindestens einmal in der Woche begab sie sich mit ihrer Nichte nach Bournabat, um die Instandsetzung des Blumenparterres und die sonstigen nothwendigen Vorbereitungsarbeiten zu überwachen.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Ueber das Infognito des Königs von Dänemark

wird aus Hamburg berichtet: Der König sucht bei seinen öfteren Besuchen in Hamburg, wo er meist unerwartet erscheint, sein Infognito möglichst zu wahren. Bei seiner letzten Anwesenheit, wo er in mehreren Läden Geschenke für seine Gattin zur bevorstehenden goldenen Hochzeit einkaufte, wurde man in einem Falle stutzig, als der Käufer schließlich erklärte, „nicht genügend Kasse bei sich zu haben“, und daß man die eingekauften Sachen nur nach dem „Hotel de l'Europe“, wo der König regelmäßig Quartier nimmt, schicken möchte. Der Verkäufer dachte an Schwindler und Hochstapler, und die Verlegenheit amüßte die Majestät außerordentlich, bis telephonisch ein Angestellter des Hotels herbeigerufen wurde, welcher den König „auslöste“. Auch im Stadttheater ist der König „angehalten“ worden. Er vergaß, das Garderobegeld zu bezahlen und die Hüterin des Hauses erinnerte beiseiten an das tagmäßige Honorar. Der König entschuldigte sich ob seines Vergessens und bemerkte, daß er in seiner Heimath von einer solchen Loge frei sei. Die Garderobiere erhielt natürlich durch den Adjutanten ein Honorar über die Loge hinaus. Als der König darauf das Restaurant von Pforte besuchte, mußte er sich mit einem bescheidenen Plaze begnügen. Der Wirth erkannte bald darauf den König und bot ihm ein Separatzimmer an. Dieser lehnte aber dankend mit dem Bemerkens ab, daß er sich unter Hamburger Bürgern sehr wohl befinde.

Adelina Patti und die „Cavalleria Rusticana“.

Man schreibt aus London vom 24. d.: Um, was auch viele Andere glauben, zu beweisen, daß Mascagni's „Cavalleria Rusticana“ ihren außerordentlichen Erfolg in erster Reihe dem so überaus anziehenden Text verdankt, will Adelina Patti das Werk Verga's in seiner ursprünglichen Gestalt auf dem kleinen Theater, das sie sich auf ihrem prachtvollen Landsitz Craig-y-Nos in Wales errichtet hat, im Herbst zur Aufführung bringen. Lediglich der Text soll vorgeführt werden, indem sie die Rolle der Santuzza und Salvini diejenige des Turiddu übernehmen will.

Meine erste und letzte Lustreise.

Unter dieser Ueberschrift schreibt ein Freund der „B. N.“ aus Valparaiso: Am 16. Februar beabsichtigte der englische Lustschiffer Edward Smith, mit seinem Ballon „San Felipe“ eine Lustreise zu unternehmen und suchte dazu noch zwei Genossen; sofort meldete ich mich und war äußerst überrascht, als mir Mr. Smith mittheilte, daß sich noch ein Deutscher Herr Gr., an der Fahrt theilnehmen wolle. Dieser, einer meiner besten Bekannten, war erst seit Kurzem mit einer jungen, hübschen Frau verheiratet, und aus diesem Grunde erschien mir sein Vorhaben etwas ungewöhnlich. Ich suchte ihm seine abenteuerliche Idee auszureden, aber umsonst. Der 16. Februar kam heran. Als der Ballon gefüllt war, kurz vor der Zeit der Abfahrt, erschien mein Freund. „Herr, was ist Ihnen?“ wandte sich Mr. Smith an ihn, „Sie sehen ja

fürchtbar bleich aus! Bleiben Sie zurück, Sie sind unwohl!" — „Mir ist nichts, gar nichts!" entgegnete Er. und bestieg zuerst die Gondel, nicht ohne ein heftiges Zittern, das er vergeblich zu verbergen suchte. Auf ein gegebenes Kommando ließ man die den Ballon hemmenden Leinen los und wir erhoben uns schnell. Mr. Smith ließ bald Gas aus dem Ballon ausströmen, um die Schnelligkeit des Aufstiegens zu vermindern. Ein herrliches, entzückendes Panorama war tief unten zu unseren Füßen ausgebreitet. Das wirkte geradezu überwältigend auf mich und theilnahmslos für alles Andere war ich im Schauen ganz versunken. Smith kletterte am Ballon in die Höhe, um ein Ventil zu schließen. Da plötzlich hörte ich den lauten Ruf: „Adieu, Adieu! Sorgt für meine arme Frau!" Schnell drehe ich mich um — Er ist verschwunden, sein Platz leer! In demselben Augenblick ist auch Smith bei mir. „Tirez, tirez!" schreit er und greift nach einem straff angezogenen Tau. Was war geschehen? Er hatte sich hinabstürzen wollen, sich aber mit seinen Füßen in die Verschlingungen eines Seiles verwickelt, die ihn festhielten, so daß er etwa drei Fuß unter der Gondel hing, den Kopf nach unten, regungslos, steif gleich einer Leiche! In weniger denn einer Minute hatten wir den Bestimmungsort über Bord gezogen und zu unseren Füßen gelangt. Von einem Fortsetzen der Fahrt war natürlich keine Rede mehr. Mit größter Schnelligkeit bewegten wir uns abwärts. Die Landung ging glücklich von Statten, wir trafen noch am selbigen Abend in Valparaiso wieder ein und hier wurde uns endlich eine Erklärung: Der Beweggrund zu jener verzweifelten That war die Furcht, dem Wahnsinn zu verfallen, dem die ganze Familie des Unglücklichen schon erlegen ist. — Das Entsetzen, das er bei diesem Selbstmordversuch ausgestanden hat, wirkt bei ihm jetzt in der Erinnerung derartig nach, daß die Furcht vor dem Wahnsinn gänzlich zurückgetreten ist. Hoffentlich für immer. Schon die Erwähnung eines Luftballons macht den starken Mann erzittern. Für mich aber ist die erste Luftreise auch die letzte gewesen.

Die amerikanischen Millionäre.

Amerika, du hast es besser! Während man bei uns über die Valuta-Regulierung diskutiert, beschäftigen sich die Newyorker Zeitungen vom 20. d. M. hauptsächlich mit der Anfertigung von Listen der bekannten amerikanischen Millionäre, deren Zahl keine geringe ist. Es gibt 10 in Alabama, 6 in Arkansas, 162 in Californien, 17 in Colorado, 73 in Connecticut, 16 in Delaware, 31 im Distrikt von Columbia (Washington), 6 in Florida, 11 in Georgia, 3 in Idaho, 340 in Illinois und 37 in Indiana. Die Zeitungen finden, daß ein Viertel dieser Millionäre ihr Vermögen in der Industrie, und zwar in der vom Staate beschützten, erworben haben. Die südlichen Staaten haben wenig Millionäre, Connecticut hat 8mal so viele Millionäre, wie Alabama und Illinois, 31mal so viel als Georgia.

Der schöne Seelenbund

der neuen französischen „Rosentanztruppe“, Sar Belaban, Graf de Larochefoucauld und Gary de la Croze, der in dem „Salon“ der Gesellschaft die Rolle eines „ästhetischen Beraters“ hatte, endete am Donnerstag vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte. Zwischen Belaban und seinem „Archonten“ Larochefoucauld war wegen ihrer mythischen Gemäldeausstellung ein Streit ausgebrochen, der zur Trennung führte. Bei der Liquidation des Unternehmens ergab sich ein Fehlbetrag von etwa 30.000 Francs, welchen Graf de Larochefoucauld zu decken hatte, weil der Sar nur in der Gemeinschaft der Geister lebt und keine irdischen Güter besitzt. In der Hoffnung, einipermassen auf die Kosten zu kommen, veranstaltete nun der arme Archont, den seine Standesgenossen im Faubourg Saint-Germain weidlich auslachten und seine Mutter ausschalt, eine der Wagner-Vorstellungen, welche den mythischen Salon hätten vervollständigen sollen. Während der Aufführung aber drang der „ästhetische Berater“, ein Anhänger des Sar, in den Konzertsaal ein und mißhandelte den Archonten in durchaus irdischer Weise. Dafür wurde Gary de la Croze zu fünfundzwanzig Fres. Buße und 1 Francs Schadenersatz an den Grafen de Larochefoucauld verurtheilt. Der als Zeuge vorgeladene Sar erschien in seiner wunderbarsten blumigen Seidenweste und in Atlas-Bamms, den Bart nach assyrischem Muster zugestutzt, das Haupthaar gewellt und duftend.

Ein Löwe als Fußschmel.

Miß Broughton, die kühne englische Reisende und Schriftstellerin, erzählt in ihrem Werke: „Sechs Jahre in Algier“ Folgendes: Während der Audienzen, welche der Dey von Algier gab, lagen immer einige junge Löwen um ihn herum und dienten ihm als Fußschmel. Zur Zeit Achmet Paschas genoss ein Löwe diese Ehre, welcher erst in fräterem Alter dazu verwendet wurde. Er war schon beinahe ausgewachsen, und mein Vater bemerkte seiner Höhe, welche Gefahr damit verbunden sei. Dieser lebendige Fußschmel hatte merkwürdigerweise einen auffallenden Widerwillen gegen meinen Vater. So oft der Löwe einen Blick auf die scharlachrote englische Uniform desselben warf, brach er in ein lautes Brüllen aus und floh aus

dem Gemache. Als er einst bei dem Eintritt meines Vaters plötzlich sich erhob, fiel der Dey, dessen Füße auf seinem Rücken ruhten, rücklings um. Lachend erhob sich Achmet wieder und sagte zu meinem Vater: „Sie sehen, daß selbst Löwen vor einer englischen Uniform erschrecken!"

Der Kopf des Gerichteten.

Aus Mainz schreibt man: Auf dem hiesigen Friedhofe wurde dieser Tage der Kopf eines im Jahre 1832 dahier wegen Mordes zum Tode verurtheilten Menschen nachträglich beerdigt. Als nämlich vor 60 Jahren die Hinrichtung stattfand, wurde der Kopf des Mörders von der damaligen Gerichtsverwaltung einem hiesigen Studenten der Medizin zu seinem Studium überlassen; aus diesem Studenten war mittlerweile ein bejahrter Mann geworden und noch immer bestand sich derselbe im Besitze des Schädels. Vor einigen Tagen überbrachte er nun den Kopf dem Friedhofsaufseher, der demselben endlich die letzte Ruhe zutheil werden ließ.

Ein schreckliches Hochzeitsständchen.

Eine Depesche aus San Antonio in Texas berichtet über eine schreckliche Tragödie, welche sich im Dorfe Valeja abspielte. Ein neuvermähltes Paar kam wenige Stunden nach der Trauung im dortigen Gasthause an, wo es von einigen jungen Leuten erkannt wurde, die Abends die sogenannte „Toop- und Kesselerenade“ inszenierten. Der Gatte entrüstet über den heillosen Lärm, erschien am Balkon und feuerte auf die Menge, wodurch zwei Personen getödtet wurden. Seine Gattin eilte an seine Seite, gerade als die Menge ihre Revolver zur Erwidernng des Feuers zog. Das junge Ehepaar wurde durch die erste Salve niedergestreckt.

Damals.

Fräulein: „Aber sage mir nur, liebe Amalie, warum hast Du denn Deinen Mann nicht schon vor zehn Jahren genommen?" — Frau: „Damals, meine Liebe, war er mir zu alt!"

Das männliche und weibliche Auge.

Professor Curtius hatte an den olympischen Skulpturen zu bemerken geglaubt, daß bei ihnen ein Unterschied zwischen den Männer- und Frauenaugen bestehe, insofern erstere einen gewölbteren Augapfel zeigen als letztere. Um festzustellen, ob ein derartiger Unterschied in der Natur wirklich vorhanden ist hat Dr. Greef, Assistent in der Berliner Augenklinik, Messungen an hundert normal-sichtigen Männern und hundert normal-sichtigen Frauen der verschiedensten Alter angestellt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen Folgendes erkennen: „Es existiren keine Unterschiede zwischen dem Auge des Mannes und dem des Weibes, weder in der Größe oder in der Krümmung des Augapfels, noch in der Größe der Lidspalte oder der Lider. Die dahin gehenden Behauptungen früherer Anatomen und die Darstellungsweise der griechischen Künstler entsprechen nicht der Natur." Dr. Greef hat eine Anzahl alter Bildwerke ebenfalls auf die Verhältnisse ihrer Augen untersucht und stimmt für die meisten der olympischen Statuen der Curtiuschen thätlichen Angabe zu. Indessen fand er auch bei einer Anzahl antiker Bildwerke von Männern ganz flache Augen, wie umgekehrt bei Frauen mehrfach stark gewölbte. Jedensfalls haben die griechischen Plastiker das Auge nicht naturalistisch gebildet.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 31. Mai 1892.

Rumäniens Handel im Monate April.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Konsulate.)

Galatz. Landwirthschaft. Die Ende März und April andauernde Wärme hat den Stand der Herbstsaaten des Weizens und Roggens so gebessert, daß man in diesen Fruchtgattungen — vorausgesetzt daß sie durch Hagelschlag keinen Schaden erleiden werden — auf eine ausgezeichnete Ernte hoffen kann. Die Feldarbeiten wurden bei günstigem Wetter rechtzeitig vollendet.

Handel. Export. Getreide. In den zwei Berichtsmonaten gelangten folgende Getreidequantitäten zur Ausfuhr (in hl): Weizen 12.000, Roggen 5670, Gerste 15.670, Mais und Cinqquantin 60.320

Die Getreidepreise stellten sich wie folgt (in Frs.): Weizen (58 $\frac{1}{2}$ —59 Pfund) 15—13, Roggen (secara) (50—5) 12—11, Roggen (St. Helena) (51 $\frac{1}{2}$ —54) 14—12, Gerste 45—49 $\frac{1}{2}$) 8—6 $\frac{1}{2}$, Mais (58 $\frac{1}{2}$ —59) 8—7 $\frac{1}{2}$, Cinqquantin (61 $\frac{1}{2}$ —62 $\frac{1}{2}$) 11—10 per hl.

Die Exporteure waren wegen der niedrigen Getreidepreise sehr zurückhaltend, und es wurden in diesen zwei Monaten wenig Schlüsse gemacht. Auf Lager verblieben mit Ende April (in hl): Weizen 300.000, alter und neuer Mais 40.000, Cinqquantin 60.000, Roggen 30.000, Gerste 150.000.

Für den Monat Mai erwartet man bedeutende Zufuhren von Cerealien aus dem Innern des Landes wie auch aus den Pruthgegenden.

Ausgeführt wurden durch Dampfer des österreichischen Lloyd (in t): Mehl 160, Wein 57 $\frac{1}{2}$, Zute 8, Kolonialwaaren 2, Effekten 5, Weizen 375, eiserne Nägel 1.6, Bretter 423 $\frac{1}{2}$, Feigen 8, Eisenwaaren 15.6 Diverse 107, allerlei Glaswaaren 10.8, Manufakturwaaren 10.9, Zucker 1.2, Del 2.6, Seife 1.1, Samen 0.18, Reis 2, Pappdeckel 1.8, Stärke 11.8, Spiritus 4.5, Schmelztiegel 9.33, Bitriol 2.4.

Durch die Fahrzeuge der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden von hier 12.825 t transportirt.

Die Holzaußfuhr richtete sich abermals nach dem Orient, Griechenland, Frankreich und Afrika. Sehr günstig wirkte auf unseren Holzexport der zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland abgeschlossene Vertrag, da das rumänische Holz welches bi her in großen Mengen nach Griechenland ausgeführt wurde, nunmehr dank der Zoll-differenz von unseren Produkten verdrängt wurde.

An Schlachtwieh wurden 150 Stück Mastochsen durch einen Dampfer der französischen Schiffahrtsgesellschaft Fraissinet & Co. nach Italien transportirt. Man zahlte 38—40 Frs. per 100 kg Lebendgewicht.

Import. Im Ganzen wurden eingeführt (in t): Kohlen 4500 Südfrüchte (Oliven, Orangen etc.) 450, Schienen 6300, Eisen, Manufakturen und andere Güter 22.164, Reis 4, dann aus dem Innern des Landes Weizen 2237, Roggen 9, Gerste 8571, Mais 20.360 und Hafer 75.

Durch die im März und April eingelaufenen Dampfer des Lloyd wurden eingeführt (in t): Manufakturwaaren 333, Del 222.5, Kaffee 77, Eisenwaaren 75.5, Agrumen 177, Sesamtraut 19, diverse Früchte 90.75, Schnecken 6, Galläpfel 19, Rohleder 17.6, Baumwolle 117, Fische 41, Papier 17.25, Droguen 8, Pfeffer 15, diverse Kolonialwaaren 3, Fischöl 14.5, Oliven 538.5, Fette 3, Stricke 1 Zündhölzchen 1, Grünzeug 3.5, Tabak 43.5, Weerschaum 42, Zucker 3.5, Mineralwasser 1120, Talg 10, Schokolade 1.5, Marmor 5.5, Käse 1, Erbsen 1.5, Rum 4.2.

Mit den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gelangten hieher: Frachtgüter 2000, Esgüter 20 und Kiegele 6000 t.

Die Frachtsätze sind sehr niedrig; man notirte von Galatz, Braila nach England und dem Kontinent, Antwerpen und Rotterdam direkt 8—9 sh.

Schiffahrt. In den Monaten März und April sind im hiesigen Hafen 90 Dampfer, 25 Segler und 220 Schlepper eingelaufen und 97 Dampfer, 60 Segler, 65 Schlepper, 25 Gaics und 17 Giams ausgelaufen.

Die französische Schiffahrtsgesellschaft Fraissinet & Co. hat die Zahl der periodischen Fahrten von 4 auf 2 im Monate beschränkt; dagegen hat die englische Schiffahrtsgesellschaft „Arident“ eine direkte Linie zwischen Marseille und Galatz eingeführt.

Gurgin. Landwirthschaft. Der Stand der Saaten ist in Folge der günstigen Witterungsverhältnisse ein zu den besten Hoffnungen berechtigender und läßt sich ebenso eine reichliche Wein- und Obsterte erwarten.

Handel. Getreide Die Getreidepreise erlitten seit dem Vormonate fast gar keine Veränderung und notirten für Weizen bei 9—11.50 und für Mais bei 6.50—7 per hl. Obwohl die Signer angesichts der guten Ernteaussichten zum Verkauf geneigt waren, war nur geringe Nachfrage, da die Käufer auf ein weiteres Fallen der Preise warteten.

Export. Die Ausfuhr an Körnerfrüchten nach Braila und Galatz war im Verhältnisse zu jener im gleichen Monate des Vorjahres gering und betrug 77.195 hl Weizen und 16.100 hl Mais, gegen 176.465 hl Weizen und 242.940 hl Mais im April 1891.

Die Depots betragen ca. 300.000 hl Weizen und 21.000 hl Mais.

Import. Die Einfuhr mittelst der Schiffe der Donau Dampfschiffahrtsgesellschaft hat sich der Jahreszeit entsprechend gesteigert und betrug mit Ausnahme von 5500 q Kohlen 9225 q, gegen 4147 im Vormonate. Von diesem Importquantum entfielen 2338 q auf überleiseische Waaren englischer, französischer und deutscher Provenienz und ca. 1458 q auf Oesterreich-Ungarn, und zwar (in q): 253 Säuren, 241 Eisen- und Stahlwaaren, 211 Mineralwässer, 136 chemische Produkte, 114 Farbwaaren, 106 Steingutwaaren, 98 Sennen, 78 Holzpappe, 58 Steinmeharbeiten, 52 Hanf, 44 Mühlsteine, 29 Maschinenteile, 29 Glas, 10 Seilerwaaren, 10 Säcke, 9 Porzellan, 6 Pappdeckel, 5 Holzwaaren, 4 Theerdecken, 3 Garne, 2 Kurzwaaren, 2 Cocosteppeiche, 2 Kollgerste, Metallwaaren, 1 Schokolade und 1 Baumwollgewebe.

Das Lokalgeschäft war lebhafter als im Vormonate und gingen die Inzussi befriedigend ein.

Fallimente waren im Berichtsmonate nicht zu verzeichnen.

Craiova. Landwirthschaft. Zeitgemäß eingetretene ausgiebige Niederschläge haben das Erdreich erweicht und auf die Saaten sehr ersprießlich eingewirkt.

Der Stand derselben ist demnach der denkbar günstigste. Auch die früh gebaute Maisfaat ist allenthalben gut aufgegangen. Nur Ra 3 hat theilweise durch kalte Witterung, Uebel und Würmerfraß gelitten; übrigens gilt hinsichtlich dieser Maisfaat das bereits in den früheren Berichten Gesagte, daß nämlich ein großer Theil derselben schon im Herbst in Folge der großen Trockenheit verloren ging.

Handel. Die Situation des Blazes charakterisirt sich in den verschiedenen Waarenbranchen durch allgemeine Geschäftsstockung und Geldkrise, hervorgerufen durch mangelnden Geldzufluß.

Im Getreidegeschäfte trat nach lange währendender Stagnation endlich eine Bewegung ein, indem der größte Theil der vorhandenen Weizenvorräthe für Braila angekauft wurde. Bezahlt wurden für Primaweizen Frs. 15.50—16, Mittelweizen 14.25 bis 14.50 und Geringweizen 13.50—13.75 per q ab Donau.

In Mais will sich das Geschäft nicht recht entfalten, weil die Eigner in Anbetracht der vorjährigen hohen Preise und der in quantitativer Beziehung relativ schwachen Ernte ihre Vorräthe zu den jetzigen niedrigen Preisen abzugeben noch immer zögern. Nur kleine Posten wurden mit Frs. 9.50—9.70 per q ab Donau verkauft. Die Qualitäten sind durchwegs gute.

Was den Export in den übrigen Artikeln betrifft so war selbster, so viel bekannt, sehr gering und beschränkte sich auf 3043 kg. Pittlinge und 5000 kg. Kuhhaare.

Der Import weist die ungewöhnliche hohe Ziffer von 764 261 kg. aus, von welchen Oesterreich-Ungarn 260.000, Deutschland 315.000, England 115.000, Frankreich 38.000 und der Rest auf die übrigen Staaten entfallen. Außer diesen Waarenmengen wurden noch eingeführt: 2 Pianinos, 136 kleinere Musikinstrumente, 8 Velozipedes, 1 Phaeton, 30 goldene Taschenuhren und 12 Paar Mühlensteine.

Von den importirten Artikeln erscheinen erwähnenswerth (Menge in q):

Aus Oesterreich-Ungarn: Käse 567, Alaun 250, lebende Bäume und Blumen 1648, Gärtnereier 393, Zucker 13.100, Kaffee 1738, Mandeln 330, Wein 174, Bier 900, Terpentin und Harze 2529, Medicamente Droguen und chemische Produkte 3540, Mineralwässer 9817, Farben und Lacke 993, vegetabilische Oele 563, Wachs 171, Fischtran 367, Schuh- und sonstige Lederwaaren 374, Wollgewebe und Wirkwaaren 624, Baumwollgewebe und Wirkwaaren 942, Baumwollwatte 1267, Baumwollgarne 17.88, Jutejacks 1197, Hanf geheckelt 1000, Flach- und Hanfleinen 1669, Diverse Konfektionswaaren 342, Papier und Couverts 10.028, Möbel und Holzwaaren 3524, Graphit 361, ordinäre Steinwaaren 111.476, Steinkohlen 10.000, Zement, Kreide und Ocker 21.000, Porzellan- und Steingutwaaren 1027, Glaswaaren 7182, Kupfer roh 792, Kupfer- und Messingwaaren 718, Zink roh 502, Zink und Bleiwaaren 550, Schwarzbleche 10 000, Eisen roh 963, Eisengußwaaren 2041, Eisen schmiedwaaren 13.121, Industrie- und Agrikulturmaschinen und Bestandtheile 19.623, Rinderspielwaaren 296, ferner Violinen und andere kleine Musikinstrumente 74, goldene Taschenuhren 4 Stück und Mühlensteine 12 Paar.

Aus Deutschland: Degras 2480, Häute rohe 18.323, Leder 361, Wollgarne 529, Wollgewebe und Wirkwaaren 392, Baumwollgarne 2316, Baumwollgewebe und Wirkwaaren 2497, Wachsleinwand 136, Flach- und Hanfleinen 548, Papier und Couverts 727, Möbel und Holzwaaren 988, Porzellan- und Steingutwaaren 10.094, Kupfer- und Messingwaaren 492, Zink- und Bleiwaaren 446, Eisen roh 175.981, Schwarzbleche 20 130, Eisengußwaaren 295, Eisen schmiedwaaren 49.193, Industrie- und Agrikulturmaschinen und Bestandtheile 23.906, Pappe 3000, Rinderspielwaaren 971, ferner 1 Piano, 62 kleine Musikinstrumente, 8 Velozipedes und 13 goldene Taschenuhren.

Aus England: Vegetabilische Oele 19 913, Leder 4220, Baumwollgewebe und Wirkwaaren 2788, Jute- und Hanfleinen 5665, Blasabälge 550, Zement 10.083 Eisen roh 16.829, Eisen schmiedwaaren 5013, Industrie- und Agrikulturmaschinen 48.879.

Aus Frankreich: Fleisch- und Fischkonserven 418, Gemüsekonserven 559, Wein 374, Spirituosen 124, Medicamente und Droguen 1485, Parfümerien und Seifen 142, vegetabilische Oele 25.025, Leder 320, Seidenstoffe 114, Cement und Kreide 584, Blei roh 500, Zink roh 1064, Eisen schmiedwaaren 6451, Tischlerleim 285, ferner 1 Piano und 1 Phaeton.

Aus der Schweiz: Käse 343, Zucker 3525, Konfituren 211, Baumwollgewebe und Wirkwaaren 732, dann 13 goldene Taschenuhren.

Aus Belgien: Flach- und Hanfleinen 615, Tafelglas 800, Bleiwaaren 239, Schwarzbleche 10.100.

Aus Italien: Baumwollgewebe 635.

Aus Holland: Vegetabilische Oele 2717.

Aus Norwegen: Eisen roh 9900.

Aus der Türkei: Reis 5050.

Fallimentsnachrichten.

Im Fallimente des Kolonialwaarenhändlers J. M. Domisch oru aus der Strada Carol Nr. 88 wurde die ZahlungsEinstellung auf den 7. Mai und die Termine auf den 8., 11. und 16. Juni anberaumt. Konkurskom-

missär ist Richter Fratostigeanu, Masseverwalter der Advokat M. Alexandrescu. — Das Handelsgericht von Braila hat den Kaufmann J on N. Frates fallit erklärt. ZahlungsEinstellung 14. Mai, provisorischer Masseverwalter Advokat Jon Regulescu. Die Termine sind auf den 1., 10. und 25. Juni anberaumt.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 31. Mai. 6% Staats-Obligationen 100.00. 6% Anale Pfandbriefe 99 —. 7% Rübische Pfandbriefe 104.50. 6% Rübische Pfandbriefe 102.50. 7% Rübische Pfandbriefe 103.75. 5% perp. Rente 99.07. 5% Aort Rente 98.50. 4% Rente 84.50 5% Communal-Anleihe 92.50. Nationalbank 1650 Banbant 105 Dacla-Romania 395. —. Rationala 410. Paris-Cheq 100 —. — Paris 3 Monate 99.65. London Cheq 25.10.00. London 3 Monate 25.17.50 Wien Cheq 2.11.10. Wien 3 Monate 2.09.00 Berlin Cheq 123.30. — Berlin 3 Monat 124.90. Antwerpen Cheq 99.91. Antwerpen 3 Monat 99.20

Wien, Schluß. 30. Mai. Napoleon 9.485. Türkische Tra 10.77 Silbergulden Papier 100. Papiercubel compt. 123.25 Kreditanstalt 320.82 Oester. Papierrente 95.90. Goldrente 113.31. Silberrente 110.00 Uagar. Goldrente 95.50. Sicht London 119.35. Paris 47.55 Berlin 58.70 Amsterdam 94.95 Belgien 47.45 Ital. Banknoten 45.90

Berlin, Schluß. 30. Mai. Napoleon 13.23. 5% Am. rum Rente 98.40 5%. Am. rum Eisenbahnen 101.75. 4% rumänische Rente 83.60. Bukarester Municipal-Anleihe 95.70. Fikt. Papiercubel 215.10 Distatogesehshaft 194.91. Devis London 20.35 Paris 80.90 Amsterdam 162.25. Wien 170 —. Belgien 80.75 Italien 78.19.

Paris, 30. Mai. 4 1/2% franz. Rente 105.17. 3% franz. Rente 98.00 5% perp. rum. Rente 100. — Ital. Rente 91.25. Griech Anleihe 1981 405.50. Ottomanbank 688.75 5% Egypter 485.62 Türkenloose 87.37 London chiquas 25.175. Devis Amsterdam 293.25. Devis Berlin 122.13. Devis Belgien 1/2 Devis Italien 2 1/2. (Boulevard) Franz. Rente 96.87. Ottomanbank 553.12.

London, 31. Mai. Consolides 97 1/16 Banque de Roumanie 6.75 Devis Paris 25.28 Devis Berlin 20.54 Amsterdam 12.04.

Frankfurt a./M., 30. Mai. 5% rum. amort. Rente 88.70 4% rum. amort. Rente 83.35.

Constanzaer Getreidemarkt

am 25., 26. und 27. Mai.

Table with 4 columns: Hekt., Getreideart, Gewicht, Preis pr. Hektoliter. Rows include Weizen, Gerste, Mais, etc.

Die Aufhebung des russischen Weizen-Ausfuhrverbotes.

Man telegraphirt aus Berlin: Nach hier eingetroffenen Petersburger Telegrammen soll das russische Minister-Komitee die Beschlusfassung über die Aufhebung des Weizen-Ausfuhrverbots um mehrere Wochen verschoben haben. Aus vierzehn Gouvernements sollen ungünstige Saatenstandsberichte vorliegen.

Die Silberfrage in Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: „Die National-Konferenz, welche zur Verathung der Silberfrage zusammengetreten ist, befürwortete in einer Resolution die freie Ausprägung von Silber zu den gleichen Bedingungen wie jene des Goldes nach dem gegenwärtigen Werthverhältnisse. Sie beschloß weiters, keinen Präsidentschafts-Kandidaten zu unterstützen, welcher nicht die Herstellung des durch die Münzgesetze vom Jahre 1873 gestörten Münzsystems begünstigt.“ Der Beschluß dieser sogenannten National-Konferenz, welche mit dem von der Regierung der Vereinigten Staaten einberufenen internationalen Kongresse nicht identisch ist, bietet nichts Ueberraschendes. Die Konferenz wurde von der Silberpartei einberufen und zweifellos zumeist auch nur von den Anhängern dieser Partei besetzt. Es ist daher selbstverständlich, daß sich die Konferenz für die freie Silberprägung aussprach, zugleich aber auch bemerkenswerth, daß die Konferenz nicht auf das Verhältniß von 1:16 zurückgreift, sondern das jetzige Werthverhältniß von ungefähr 1:23 acceptirt.

Telegramme

Berlin, 30. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers, daß die 425.000 durch die Fabrik Loewe gelieferten Gewehre allen militärischen Anforderungen entsprechen. Die „Nordd. Allgemeine“ erklärt, daß alle in der Broschüre Ahlwardt enthaltenen Angaben falsch sind. — Die Bestattung des Oberbürgermeisters von Jordenbeck fand heute in Anwesenheit Capriovi's, der Minister und der hohen Behörden statt. Der Kaiser ließ der Familie sein Beileid aussprechen. — Der sozialistische Schriftsteller Plens wurde zur Abbüßung einer 6monatlichen Gefängnißstrafe nach Plözen überführt, wohin ihm mehrere hundert Parteigänger das Geleite gaben. Die Polizei war zweimal genöthigt,

von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, um die Menge zu zerstreuen; mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Potsdam, 30. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin von Holland sind heute Nachmittag hier angekommen und wurden von dem Kaiserpaar und den Prinzen herzlich empfangen. Die Bevölkerung brachte ihnen begeisterte Kundgebungen.

Wien, 30. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Kopenhagen, daß der Hof Donnerstag nach Fredensborg übersiedeln werde. Der Czar wird sich Donnerstag nach Kiel begeben, um mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen; er wird daselbst etwa 1 Stunde verbleiben und dann nach Fredensborg zurückkehren. — Die Abordnung der Siebenbürger Rumänen sandte am Schlusse der Versammlung ein Localitäts-Telegramm an den Kaiser. Abends wurde ihnen ein Bankett gegeben, an welchem verschiedene Antisemiten theilnahmen. Es wird berichtet, daß, wenn der letzte Schritt zur Erlangung einer Audienz beim Kaiser fruchtlos bleibt, die Abordnung Wien verlassen und dem Kabinete des Kaisers eine Denkschrift übermitteln werde.

London, 30. Mai. Die „Times“ meldet aus Teheran, daß die Cholera-Sterbefälle 600 betragen. Aus Bombay wird berichtet, daß in Scinagar (Cachemir) die Cholera zunimmt. In den letzten 4 Tagen starben von 1731 Erkrankten 990. — Somther erklärte im Unterhause, daß die Regierung in betreff des Vorschlags einer neuen Emission von türkischen Obligationen keine Einzelheiten habe, sie könne daher auch nicht urtheilen, in wiefern die Besitzer der Anleihe von 1862 herfür zu werden, und keinerlei Reklamationen bei der Pforte erheben.

Paris, 30. Mai. Die Nachrichten, daß Carnot auf die Truppenchau bei Gelegenheit der Festlichkeiten in Nancy verzichtet habe, werden durch nichts bekätigt. Die extremen Blätter sagen, daß dieser Entschluß eine Schwäche Deutschlands gegenüber beweisen würde. Die „Banterne“ nennt diesen Entschluß Wahnsinn und Erniedrigung; die nationale Würde und der Patriotismus würden solche Dinge nicht dulden. In diplomatischen Kreisen bezeichnet man diese Deutung als vollkommen unzutreffend. Deutschland ist's jedenfalls gleichgiltig, ob auf dem Plateau von Malezeville bei Nancy ein bloßer Vorbeizug der Truppen oder eine Truppenschau stattfindet.

Antwerpen, 30. Mai. Während einer Wettfahrt von Segelschiffen sank der Vergnügungsdampfer „Admiral Ruyster“: 3 Personen ertranken.

Corbeil, 30. Mai. In Corbeil zerstörte eine große Feuersbrunst ein Lagerhaus, in welchem etwa 70.000 Meterzentner Weizen lagerten. Die Ursache des Brandes wird auf die Explosion eines Mühlenkessels zurückgeführt. 4 Personen wurden getödtet und 30 verwundet.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath machte der Bundesversammlung den Vorschlag, St. Maurice (Kanton St. Gallen) zu befestigen und zu dem Zweck 2 Millionen zu bewilligen.

Petersburg, 30. Mai. Die Bemühungen für die Verschmelzung der Aktien des Falliments Güzburg in Paris und Petersburg sind fruchtlos geblieben; die Petersburger Banken werden daher ihre Guthaben direct in Paris geltend machen.

Kopenhagen, 30. Mai. Ein Aufzug von 117 Vereinen mit etwa 100.000 Personen defilirten vor dem Schloß Amalienberg. Das Königspaar und die fürstlichen Gäste erschienen auf dem Balkon. Um 10 1/2 Uhr abends begab sich das Königspaar auf den zu dessen Ehren veranstalteten Ball und verweilte daselbst bis Mitternacht. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Schreiben, in welchem das Königspaar dem Lande für die zahlreichen Beweise der Liebe auf's herzlichste dankt.

Rom, 30. Mai. Giolitti legte den Entwurf eines 6monatlichen Budgets vor und beantragte Dringlichkeit und Ueberweisung an den Budgetausschuß. Bei der Stichwahl von 3 Mitgliedern des Budgetausschusses siegte die Opposition mit schwacher Mehrheit. — Die Kammer nahm mit 281 gegen 44 Stimmen den Handelsvertrag mit der Schweiz an.

Sofia, 30. Mai. Der Namenstag des Fürsten von Bulgarien wurde heute Vormittag im Lager bei Sofia durch ein Tebeum gefeiert in Gegenwart der Minister, der hohen Zivil- und Militärbehörden und einer zahlreichen Volksmenge. Danach wurde eine Parade abgehalten, an welcher auch 2 Kavallerieregimenter aus Südbulgarien theilnahmen. Die Stadt ist geschmückt.

Washington, 30. Mai. Ein großer Theil der Indianer erklärte sich für die Präsidentschaftskandidatur Blaine's. Wie verlautet, sollen zwischen Blaine und Harrison persönliche Differenzen obwalten. Die Nominirung Blaine's gilt als sicher. Man glaubt, der Kampf werde dem vom Jahre 1884 zwischen Blaine und Cleveland gleichen, zumal in diesem Jahre nicht persönliche, sondern zollpolitische Fragen im Vordergrund stehen.

Buenos-Ayres, 30. Mai. Eine im Kongreß verlesene besondere Botschaft des Präsidenten rechtfertigt die Verhängung des Belagerungszustandes mit dem Nachweise, daß die radikale Partei, an deren Spitze sich Allen befindet, eine weitverzweigte Verschwörung zum Sturze der Regierung organisiert hatte. Der Kongreß billigte das Verhalten der Regierung.

Kurs-Bericht vom 31 Mai n. St. 1892
Wechselstube C. STERIU & Comp.
 Strada Lipscani No. 19.
Bukarester Kurs
 3 Uhr Nachmittags.

	Kuf.a	Verkauft
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	92 25	92 75
5 pro. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 pro. Com.-Anl 1890	92 —	92 50
5 pro. R. Rente amort.	98 —	98 50
5 pro. Rum. Rente perp.	99 —	100 —
4 pro. Rente amort.	81 —	84 75
3 pro. Cred. fone. rur.	92 50	99 —
5 pro. Cred. fone. urb.	93 —	93 50
7 pro. Cred. fone. urb.	102 25	103 —
8 pro. Cred. fone. urb.	104 —	104 50
5 pro. Cred. fone. urb. Jassy	85 50	84 50
5 pro. Staats.-Obligat. (convertirte Rural)	99 25	100 —
10 Lei zins. Pensionse.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	275	280
Rum. Bau-Gesellschaft	100	110
Vers.-Ges. Nationala	360	365
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	380	385
Rum. National-Bank	1600	1610

Oesterreichische Gulden	2,11	2,13
Deutsche Mark	1,23	1,25
Französ. Banknoten	1 0	1 01
Englische Banknoten	25	25 50
Rubel	2,65	2 70
Gold-Agio	— 00	0 00
Napoleonador gegen Gold	20,03	20,06

Wasserstand
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

	28. Mai	27. Mai
Donau: Pressburg	3 39 M	3 34 M
Budapest	3 40	3 39
Orsova	4 32	4 37
Drau: Bares	2 49	2 50
Esseg	3 45	3 40
Theiss: M.-Sziget	1 00	1 00
Szolnok	3 56	3 60
Szegedin	4 02	4 05
Save: Sissak	2 10	2 34
Mitrovitz	4 54	4 76

Doktor Wilhelm Salter
 Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten
 erkrankt ohne Berufshilfe gründlich und schmerzlos Syphilitis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren und weißen Fluss, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.
 Sondersordination von 7-8 Uhr früh und 2-4 Nachm.
 Boulevard Carol I.

Soeben frisch angelangt
Münchener Spatenbräu
 in vorzüglicher Qualität und stets frisch zum Ausschank
 im **„Café Union.“**

Soeben erschienen:
A. Hartleben's
UNIVERSAL-HANDATLAS
 93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten
 auf 126 Kartenseiten
 zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie. 468
 Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register von
Dr. Friedrich Umlauf und Dr. Franz Heiderich
 Eleganter Halbfranzband 30 Fr. Auch in 25 Lieferungen à 1 Fr. beliebig nach und nach zu beziehen.
A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.

Die gut organisierte
Musikkapelle „L y r a“
 militärisch uniformirt, empfiehlt sich zu Gartenconcerten, Ausflügen etc. Näheres bei Herrn W. Staffer, Strada Szevoru 31. 403 10

Une Fabrique Suisse
 de dentelles brodées en soie et cotonde de broderie pour linge, tissus unis etc. cherche un représentant, qui dispose de la meilleur clientèle. S'adresser en Français ou allemand avec références sous les initiales P. N. à Rodolphe Mossé à St. Gall (Suisse). 475 1

Buchhalter und Correspondent
 für Deutsch, Französisch, Italienisch und Rumänisch gegenwärtig im Bankfache thätig, wünscht Stellung in einem größeren Comp.oir. Gest. Anträge unter „L ü c h t i g“ an die Adm. d. Bl. 404 7

Hotel Continental
Galatz.
 Hotel ersten Ranges, vollkommen neu konstruiert mit 36 auf das eleganteste eingerichteten Zimmern mit vorzüglichen Betten, 394 16
 im Centrum der Stadt gelegen vis-à-vis dem Parke, in nächster Nähe aller öffentlichen Aemter wie: Tribunal, Cour de Appel etc.
 Prachtvolle luftige Restaurationslokalitäten. Beste französische, deutsche und rumänische Küche
Gute echte Getränke.
 Courante und sorgfältige Bedienung.
 Um geneigten Zuspruch bittet
Moritz Hornik,
 Eröffnung am 1. Mal. **Unternehmer.**

„Stella“
 Erste Seifen- und Parfümerie-Fabrik mit Dampf-betrieb
BUKAREST
 Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94 vis-à-vis dem k. k. Palais
 empfiehlt:
 Feinste Wäsche- und Seifen, Familien- und feinste pillirte Seifen, Eau de Cologne und Parfums, sowohl in Flacons als auch nach Gewicht.
 Prompte Bedienung.
 1019 89

Knaben-Institut
Bergamenter
 Autorisiert v. h. Kultusministerium 1875.
 Primar- u. Gymnasial-Klassen.
 Staatsgiltige Zeugnisse.
 Bukarest Str. ISVOR 18. 271 55

W. Singer
 Strada Dómnei Nr. 8
 Großes Lager von Lampen und Haushaltungsgegenständen
 Specialität:
Badewannen und Douche
 in allen Größen.
Systematische Closets
 in allen Combinationen.
 Atelier für Spenglerarbeiten, sowie jede Metallarbeit.
 Billigste Preise. 295 25

HOTEL MANOLESCU
SINAIA,
 eröffnet vom 1. Mai 1892.
 Vollkommen neu renovirt, hübsch eingerichtete lichte Zimmer mit vorzüglichen Betten.
 Schöne Cafehaus- u. Restaurationslokalitäten Billiard.
 Beste internationale Küche, vorzügliche echte Getränke.
 Prompte und aufmerksame Bedienung
 Arrangements für Pension im Hotel, wie auch Diner und Soupers zu Hause.
Billige Preise.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 der Unternehmer
S. Weintraub.
 421 5

Makulatur-Papier
 70 Ck. per Kilo verkauft die Adm. d. Bl. „Buk. Tagblatt.“

Hugo's Garten-Lokalitäten
 Str. Academiei.
Allabendlich Vorstellung
 der Poffen-Gesellschaft
Sami Neumanu.
 Besonders zu bemerken:
Damen-Imitator
Herr Tacianu
 aus Pertels Orpheum in Wien.
 Auftreten der rumänischen Liedersängerin
Fr. Toni.
 388 21

Der beste Weinsäuerling
 ist
L U H I
 382 11
 Sehr zu empfehlen pur oder mit Wein, Stroup oder Cognac zu trinken.
 Zu beziehen durch alle Colonialwaarenhandlungen Droguerien und Restaurants. Generaldepot für Ungarn bei Herrn A. G. Carissy, Budapest.

Dr. THÖR,
 Spezialarzt
 für
Syphilis
 und 188 42
 Impotenz
 seit 21 Jahren (1870),
 Ordination von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends
Strada Emigratu I,
 Eingang nur von der Strada St. Voivozi.

Comptoirist,
 der die einfache und doppelte Buchführung versteht und in deutscher und rumänischer Sprache gewandt korrespondiren kann, sucht entsprechende Stellung. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Anträge unter „Comptoirist 477“ an die Administration dieses Blattes erbeten. 477 1

Das Geheimniss
 alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mieser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übertriebenen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerseifen-Seife
 v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 40 Kr. bei:
 Apotheker Rißdörfer, Strada Carol I 333 9

Eine Näherin
 wird für Damenarbeit gesucht. Adresse an der Kasse des
Café Boulevard
 zu erfragen. 478 1

Beamtin
 für Buchhaltung und Korrespondenz wird gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche übernimmt die Adm. d. Bl. sub Buchhalter. 474 1

Größte Fabrik
massiver Parquetten u. mechan. Tischlerei
 Einziges Etablissement für künstliche Holztrecknung mittelst Dampf 4 9 6
Bucher & Durrer
 Bukarest, 27 Soseaua Bassarab 29
 neben dem Tabakmonopol.
Bauholz-Depot
 Breter, Balken etc. etc.
 wie Eichen, Tannen, Ahorn, Eschen, Erlen, Kiefer und andere aus unseren eigenen Wäldern.
Trockene Fußbodenbretter und Sesselleisten
 roh und bearbeitet.
 Große Werkstätten sowie Holzbearbeitungsmaschinen sind zur Benützung für Tischler gegen billige Entlohnung zur Disposition - Bescheidene Preise.
 Beele Bedienung.

Prämiiert von der Academie nationale in Paris

Coaltar Saponinat Altan

Desinfektionsmittel gegen ansteckende Miasmen. Wird in allen Spitälern angewendet. 1181-49

Niederlage:
FARMACIA „AURORA“

B u k a r e s t, Strada Batistei 20.
Zum Verkauf in den ersten Droguerien und Apotheken.

Prämiiert von der Academie nationale in Paris

Silberne Medaille Spaa 1891

Silberne Medaille Alaccio

4711

EAU DE COLOGNE

Doppel-Extrakt

mit gothischer grüner und und vergoldeter Etiquette. Anerkannt als das Beste der Welt.

Auf sämtlichen Ausstellungen nur mit den 1. Preisen prämiirt.

Fabrik für Cölnisches Wasser u. Parfumerien

Ferd. Müllhens 903 36

Cöln a/Rhein, Glockengasse Nr. 4711.

Zu beziehen durch die feineren Apotheken und Parfumeriehandlungen.

Garten-Schläuche

Prima Qualität 309 25

Cauciuc und Hanf

Verschraubungen und Spritzrohre

Größte Auswahl — billigste Preise

Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41
vis-à-vis Min. d. Innern.

Älteste Römerquelle

natürlichen kohlensauren Mineralwassers

anerkannt vorzüglichster Wein-Säuerling

Heilbrunnen

von allen mediz. Autoritäten als hygienisch gegen Magenkrankheiten, schlechte Verdauung, Scrophulose etc. empfohlen. Gleichzeitig billiges, daher jedem zugänglich. — Zu beziehen in der Droguerie J. Zamfirescu, Str. Acad. m. No 4 und in der ganzen Provinz.

381 9

Correspondent gesucht.

In einem hiesigen deutschen Commissionshause wird ein Correspondent, der der deutschen, französischen und rumänischen Sprache mächtig und vollständig selbstständiger Arbeiter ist, unter günstigen Bedingungen engagirt. Reflectanten wollen sich unter Ausweis bisheriger Thätigkeit an die Adm. d. Blattes unter Chiffre „Correspondent“ wenden.

456 2

La micul Cavaler

Specielles Magazin für **Kinder-Kleider**

Bukarest, Str. Selari 11

Größte Auswahl fertiger Kleider für Knaben u. Mädchen

Bestellungen nach Maas werden prompt ausgeführt.

Lieferungen für Schulen und Pensionate werden angenommen unter Garantie für gutes Passen, ohne Anprobiren.

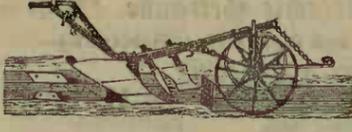
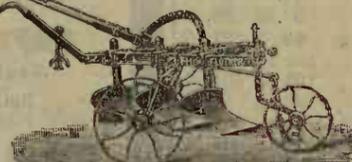
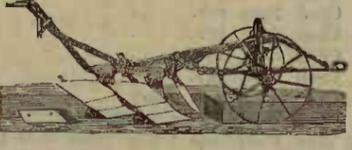
Ernst Winkler

925 69




Eugen Behles

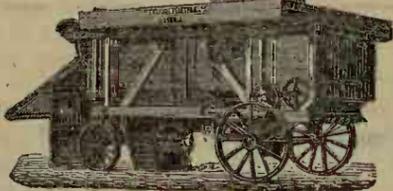
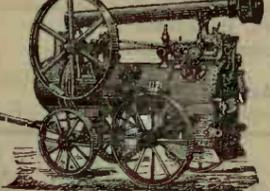
Strada Bibescu-Voda No. 1, 2 u. 4 **BUKAREST.** Strada Smârdan No. 2
General-Vertreter der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther, Act.-Ges. Deutschland.

Größtes Lager aller Arten landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe
von unübertroffener Solidität und neuester Konstruktion. Beste erprobte und vollkommenste Systeme.

Locomobilen
und Patent Dampf-
Dreschmaschinen

prämiirt bei der vom k. rum. Ackerbauministerium veranstalteten Dampf-dresch-Konkurrenz Herbst 1891 mit der **Grossen Goldenen Staatsmedaille als erstem Preis.**

Eine solche Dampf-dreschgarntur, (aus der Fabrik Flöther) wurde — als den hierländischen Anforderungen nach i der Richtung hin vollkommen entsprechend — vom k. rum. Ackerbauministerium für die landwirthschaftliche Schule in Herestrau angekauft.

Universalpflüge, Zwillingepflüge, Normalspflüge, Mehrscharppflüge, mit u. ohne Maisäppler at (400—600 Pflüge stets auf Lager.)

Kultivatoren, Extirpatoren, Crosskill- und Cambridge Walzen, Eisene Eggen mit Stahlzinken (fix und beweglich) in allen Größen. Mähmaschinen einfache und mit Selbstbinder, Heurachen, verbesserte „Hollingsworth“ und „Tiger“

aus Stahl,

Putzmühlen verschiedener Größen und Systeme.
Patent-Triekre, Breit-, Reihen- und Handjämaschinen.
Maisrebbler für Dampf- und Handbetrieb
Lederriemen, Wasserdichte Decken, Locomobilspitzen etc. etc.
Transportable, einfache, doppelte drei- und vierfache Mahlgänge auf Holz- und Eisenpostament.

Französische Mühlsteine I. Qualität
von der „Grande Societé Meulière Dupety & Comp.“ und „La ferté sous Jouarres.“
(30—40 Paar Steine stets auf Lager)

Generalvertreter der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei
S. Panksch Aktiengesellschaft, Landsberg a/W. Deutschland.

Spezial-Fabrikation: 303 15

Dampfmaschinen (von 6—1200 Pferdekraft) **Dampfkessel** verschiedener Systeme. Patent Cornwall-Kessel.
Complete Einrichtungen von **Gas- und Petroleum-Motoren, Turbinen.** Complete Einrichtungen von **Dampf-Säge-Werken** beste Gatter-, Circular- und Pendelsägen.

La Corona regalá

Str. Carol I. 23

früheres Magazin Mandrea.

Größtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuhwaaren in feinsten und solidester Qualität, sowohl inländischer wie auch aus den berühmtesten Fabriken Europa's.

Billige Preise.

S. Hechtmann.

253 24

Bianino's!

aus der berühmten Fabrik **G. Klingmann & Co., Berlin**

zu Fabrikspreisen.
Depot bei **M. Feldmann,**
General-Vertreter für
338 Rumänien 22
Bukarest, Str. Decebal 3



KRONDORFER

Kronprinzessin Stefanie Quelle

anerkannt bester Sauerbrannt

Hauptdepot: **Jos. Schwarz & Cie**
352 6 Bukarest, Str. Steller 20.

Assistent der Pharmacie
gesucht für
454. 3 Apotheker F. M. Ziegler, Moesici.

Kaufet keine andere Chocolate als

CHOCOLAT ALESSANDRIU

Dieselbe ist ein köstliches Nahrungsmittel, hergestellt unter Berücksichtigung aller hygienischen Bedingungen. 1095 80

Garantirt reiner Cacao und Zucker

Unübertroffen in seiner ausgezeichneten Qualität.

Um einen leichten Schlaf zu haben und an Magenkrankheiten nicht zu leiden, nimmt man Abends eine Tasse Milch mit Chocolat Alessandriu. Zur Verminderung der Migraine und der ganzen Serie nervöser Krankheiten soll sich die ganze Welt veranlassen sehen, den Café, der so ein schädliches Getränk ist, mit Chocolat Alessandriu zu mischen. — Man mischt den Café zu gleichen Theilen mit Cacao Regalá Alessandriu und erhält ein vorzügliches, köstliches und gesundes Getränk. Zu beziehen bei allen Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien, Caféhäusern etc. etc. **Haupt-Depot in meiner Apotheke Calea Victoriei 97 (cişmeua roşie)**